



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Studien zur Dialektgeographie des Hochstiftes Paderborn und der Abtei Corvey**

**Brand, Joseph**

**Münster, 1914**

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72614](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-72614)

P  
03

# FORSCHUNGEN UND FUNDE

HERAUSGEGEBEN VON PROF. DR. FRANZ JOSTES.  
BAND IV. Heft 2.

## STUDIEN ZUR DIALEKTGEOGRAPHIE DES HOCHSTIFTES PADERBORN UND DER ABTEI CORVEY.

VON

DR. PHIL. JOSEPH BRAND.

MIT EINER DIALEKTKARTE DER KREISE PADERBORN, BÜREN,  
WARBURG UND HÖXTER.

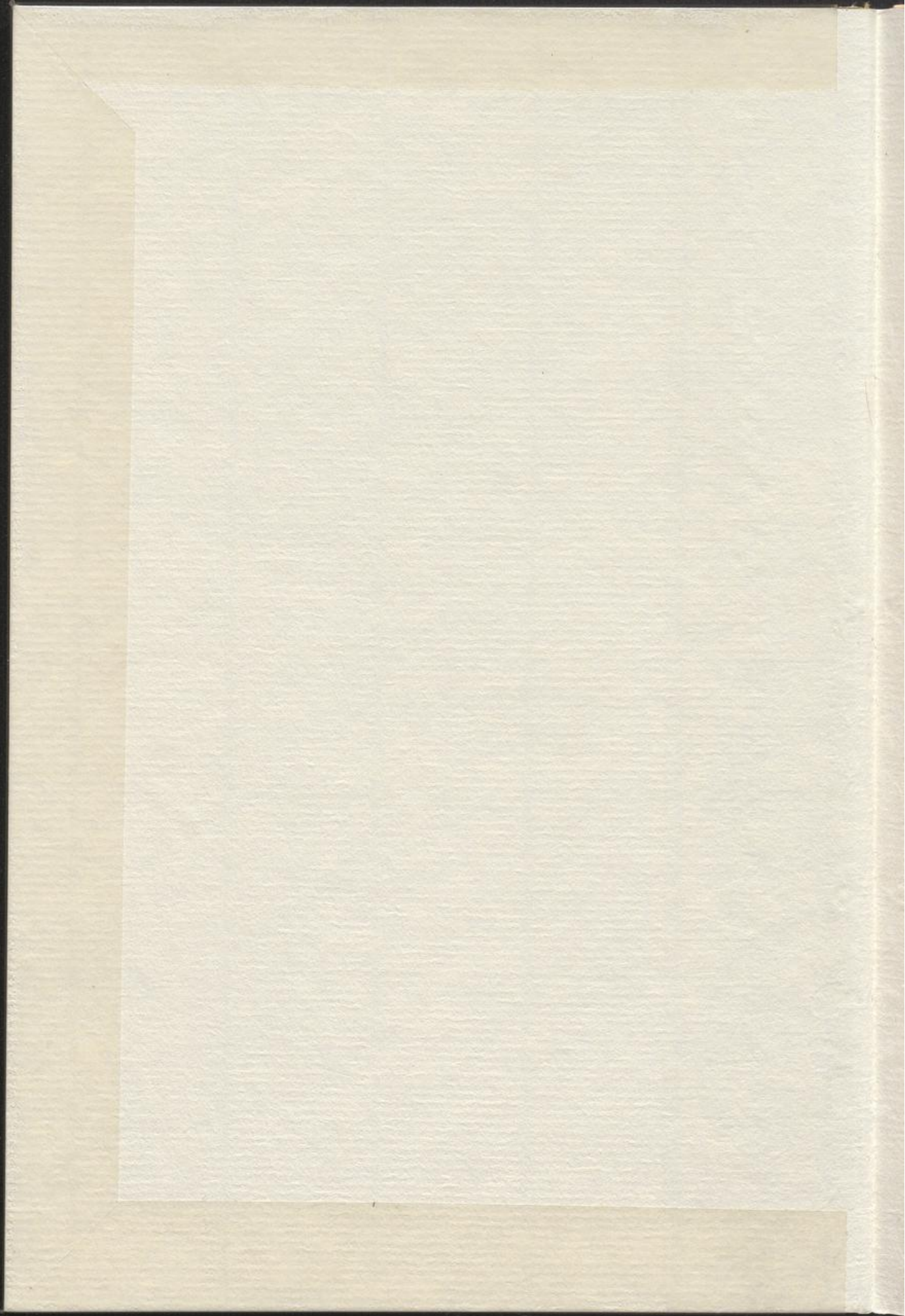
M  
11 745

MÜNSTER I. WESTF. 1914.

CHENDORFFSCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG.

150

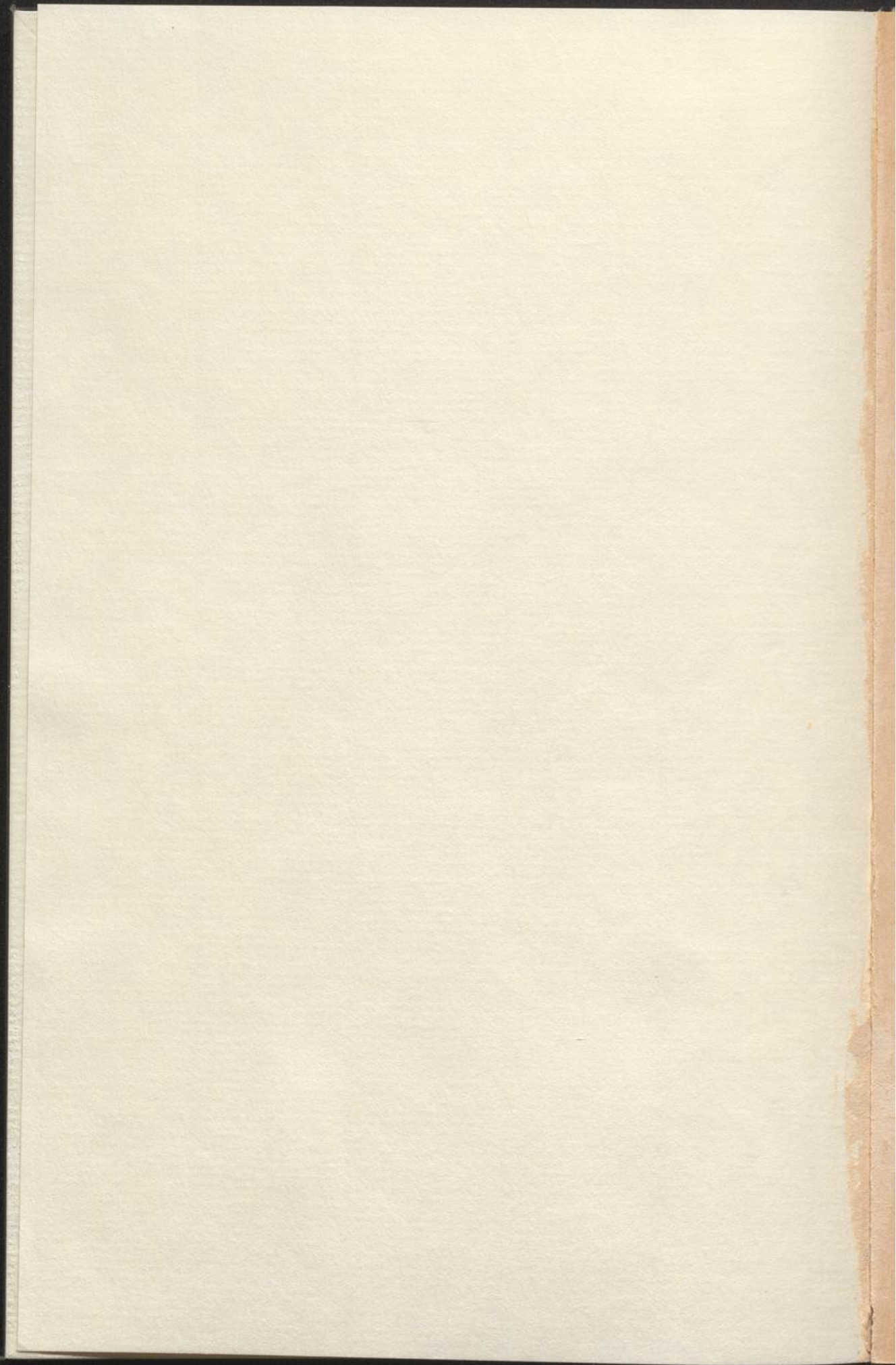














STUDIEN  
ZUR DIALEKTGEOGRAPHIE DES  
HOCHSTIFTES PADERBORN UND  
DER ABTEI CORVEY.

VON  
DR. PHIL. JOSEPH BRAND.

---

MIT EINER DIALEKTKARTE DER KREISE PADERBORN, BÜREN,  
WARBURG UND HÖXTER.

---

MÜNSTER i. WESTF. 1914.  
ASCENDORFFSCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG.

M



03

M

11745



71:1859

DRUCK DER ASCHENDORFFSCHEN BUCHDRUCKEREI.



## Einleitung.

Das ehemalige Hochstift Paderborn umfaßte in den Zeiten seiner größten Ausdehnung nicht nur das spätere Fürstentum Paderborn, sondern begriff auch in sich das Fürstentum Lippe mit Ausnahme der Vogtei Langenholtzhausen, die Grafschaft Pyrmont, das Fürstentum Corvey, einen Teil von Hannover auf beiden Seiten der Weser mit Heinsen, Neuhaus, Niennover, einen Teil von Braunschweig (Holzminden, Bevern, Fürstenberg), das Fürstentum Waldeck mit Wildungen, einige Teile vom Herzogtum Westfalen, nämlich das Gebiet zwischen Diemel, Hoppeke und Alme, das preußische Gebiet zwischen Diemel und Waldeck, einen Teil der Störmeder Mark (Geseke, Störmede, Dedinghausen, Esbeck), die Grafschaft Rietberg und fast die Hälfte der Grafschaft Ravensberg<sup>1)</sup>. Die Grenzdiözesen waren mithin Münster, Osnabrück, Minden, Hildesheim, Mainz und Köln. Im Laufe der Jahrhunderte erfuhr das Hochstift Paderborn infolge zahlreicher Grenzstreitigkeiten mit den benachbarten Bistümern und durch umfangreiche Schenkungen an das Fürstentum Lippe wesentliche Einschränkungen. Die Reformation brachte neue Verluste, so daß erst im 17. und 18. Jahrhundert die Grenzen konstant wurden. Die kartographischen Darstellungen dieser Zeit<sup>2)</sup> zeigen ein Schwanken nur im Norden bei der von Lippe und Paderborn gemeinschaftlich verwalteten Grafschaft Schwalenberg und im Süden bei Marsberg, das erst 1733 durch einen Vergleich mit Köln an Paderborn fiel. Von der Grafschaft Schwalenberg, das in geistlicher Hinsicht ganz zu Paderborn

<sup>1)</sup> Rosenkranz, Die Verfassung des ehemaligen Hochstiftes Paderborn, Westf. Zeitschr. XII, S. 8.

<sup>2)</sup> a) Gigas, Descriptio geogr. Episc. Paderbornensis, Coloniae 1622. b) Gigas, Descriptio geogr. Dioec. Corbeyensis, Coloniae 1622. c) Seutter, Designatio geogr. Episc. Paderbornensis, Coloniae 1720. d) Le Rouge, Evêché de Paderborn et l'Abbaye de Corvey, Paris 1757.



gehörte, konnte nur das südliche Viertel dauernd die Verbindung mit Paderborn behaupten. Gigas rechnet diesen Landesstrich deshalb noch nicht zum eigentlichen Diözesangebiet, grenzt aber das Paderborn am nächsten stehende Viertel deutlich ab (vgl. die Dialektkarte). Die heutige Provinzialgrenze folgt dieser Scheidung. Zu Anfang des vorigen Jahrhunderts bestand das Hochstift aus dem unterwaldischen (westlich vom Egge-Gebirge) und dem oberwaldischen Distrikte (östlich vom Egge-Gebirge). Zum ersteren gehörten das Oberamt Neuhaus mit Paderborn, Delbrück, Boke und Stuckenbrock, die Ämter Büren, Lichtenau, Wewelsburg, Wünnenberg und das mit Köln gemeinschaftlich verwaltete Amt Westernkotten. Der niederwaldische Distrikt umfaßte das Oberamt Dringenberg, die Freigrafschaft Warburg, die Gaugrafschaft Brakel, die Landvogtei Peckelsheim, die Richtereien Borgentreich, Borgholz, Driburg, Nieheim, die Ämter Steinheim, Lügde, Beverungen, Herstelle und die mit Lippe gemeinschaftlich verwalteten Ämter Schwalenberg, Stoppelberg und Oldenburg <sup>1)</sup>).

Unter Benedikt II. 981 <sup>2)</sup> und Johann XV. 989 <sup>3)</sup> wurde Corvey von Paderborn losgelöst und 1792 mit zwölf Pfarreien als Bistum anerkannt. Die Grenze zeigt die Dialektkarte. 1802 verloren beide Bistümer ihre Besitzungen an Preußen, dem sie nach kurzer Unterbrechung (1806—1813) endgültig einverleibt wurden. Heute bilden sie die ostwestfälischen Kreise Paderborn, Büren, Warburg und Höxter.

Die vorliegende Arbeit versucht die dialektgeographische Aufteilung dieses Gebietes; dabei mußte die Exklave Lügde ausscheiden, da sie ganz unter dem Einflusse der lippischen Mundart steht.

<sup>1)</sup> Rosenkranz a. a. O. 55.

<sup>2)</sup> und <sup>3)</sup> Ann. pad. I, S. 220 230. Reg. hist. Westph. I, S. 138/140.



## Phonetisches.

### 1. Abschnitt.

#### Allgemeines.

Die Artikulationsbasis ist im wesentlichen die allgemein norddeutsche. Sie unterscheidet sich von der Soester Mundart<sup>1)</sup> nur durch geringere gutturale Färbung und durch vermehrte Zungenaktion. Bei den für die Pa. M. besonders charakteristischen Lauten *a*, *ó*, *o* tritt die Zunge aus ihrer gewöhnlichen schlaffen Haltung in eine straffere und gespanntere; der Mittelrücken ist gehoben und die Spitze ein wenig rückwärts nach oben gezogen. Hierdurch erhält der Dialekt geradezu einen alveolar-palatalen Charakter und scheidet sich scharf von den angrenzenden Mundarten. Der Briloner Dialekt verschiebt die Indifferenzlage noch weiter nach vorn, so daß man ihn als fast rein alveolar ansprechen kann.

Der expiratorische Akzent ist stärker als im nhd. und bewirkt die Brechung fast aller langen und vieler kurzen Vokale. Aus diesem Umstande erklärt sich auch der besondere musikalische Charakter unserer Ma. Er erinnert in keiner Weise an die bergischen oder rheinländischen Dialekte, steht auch hinter der münsterländischen Mundart zurück, da er bei oberflächlichem Hinhören abgerissen und zerhackt erscheint. Gleichwohl ist er nicht so monoton wie Holthausen von der Soest. Ma. behauptet<sup>2)</sup>. Der Modulationsumfang, der in der gewöhnlichen Sprechlage bis zur Quinte reicht, steigt in der ausdrucksvollen Rede bis zur Oktav. Um ein ungefähres Bild von dem musikalischen Akzent zu erhalten, ist ein kurzes Zwiegespräch im Notensystem fixiert worden. Dabei braucht

<sup>1)</sup> F. Holthausen, Die Soester Mundart. Leipzig 1886. S. 2f.

<sup>2)</sup> F. Holthausen a. a. O. S. 2f.



wohl kaum erwähnt werden, daß dieses System viel zu schwerfällig ist, um ein getreues Abbild der musikalischen Fülle einer Sprache zu geben, da dieselbe im chromatischen Wellenschlag dahinfließt und bei einer Fixierung in Noten nur annähernd in den Endpunkten festgehalten werden kann. Die absolute Tonhöhe konnte bei der Darstellung gleichfalls nicht in Betracht gezogen werden.

ik vól xi-stan int hölt un danøn ha:løn. vo: he-næ?  
 int hölt! se: ə? vor-ymə hi əst ət nit da:n?  
 də xi-ul is mi la:m vo:an. O: hæ:a!

## 2. Abschnitt.

### Übersicht über die Laute und Lautzeichen.

#### I. Vokale.

##### 1. Die einzelnen Vokale.

###### a) palatale.

*o* = offener *e*-Laut, zwischen nhd. *ae* und *e* liegend, jedoch dem *e* näher verwandt. Er entspricht fast dem engl. *a* in *man*. Die Lippen sind leicht gerundet, die Zunge ist im Mittellücken gehoben, die Zungenspitze berührt leicht die unteren Schneidezähne.

*e* = nhd. *e* in *recht*.

*o* = ganz offener *ö*-Laut, dem *œ* im frz. *cœur* entsprechend; geringe Zungenwölbung und gerundete, eingezogene Lippenstellung.

*y* = nhd. *ü* in *lügen*.

*y* = Mittellaut zwischen *o* und *y*. Er entsteht durch Aussprache des *o* bei der Mundstellung des *y*.

*i* = nhd. *i* in *Kind*.

*œ* = *è* im frz. *père*.



## b) velare.

*a* = nhd. *a* in Rabe.

*ä* = Mittellaut zwischen *a* und *ɔ*, dem engl. *a* in war entsprechend. Die Lippen sind breit rückwärts gelegt und leicht gespannt, der Zungenrücken ist gehoben, so daß zur Resonanz die mittlere und vordere Mundhöhle dienen. Die *ɔ*-Färbung schwankt je nach der Örtlichkeit.

*ö* = geschlossenes *o* in Sohle.

*o* = nhd. *o* in Gold.

*ɔ* = recht offenes *o*, entsprechend dem frz. *o* in encore.

*u* = nhd. *u* in Tube.

## c) palatovelare.

*ɛ* = nhd. *e* in Sünde.

*a* = *er* in engl. father, mit geringer *ɛ*-Färbung.

## 2. Diphthonge.

## a) kurze.

*aɔ*, *öɔ*, *oɔ*, *ɔɔ*, *aɪ*, *yɪ*, *uɪ*, *iɪ*, *ɛɪ*, *yɛ*;  
*au*, *öu*, *ou*, *ɔu*, *ay*, *iy*, *uy*; *ao*, *vo*.

## b) lange.

*a:ɔ*, *ö:ɔ*, *o:ɔ*, *ɔ:ɔ*, *a:i*, *y:i*, *y:ɪ*, *u:i*, *i:i*,  
*a:a*, *ö:a*, *o:a*, *ɔ:a*, *ɛ:a*, *v:a*, *y:a*, *y:a*, *u:a*, *i:a*,  
*a:u*, *ö:u*, *o:u*, *ɔ:u*, *a:u*.

Die Diphthonge gelten für die einzelnen Dialektgruppen nur in Auswahl. Genaueres kann erst weiter unten angegeben werden. Der Akzent ruht stets auf dem ersten Komponenten.

## 3. Triphthonge.

Sie werden gebildet durch Anhängung von *ɛ* oder *a* an obige Diphthonge, sofern diese Palatovelar-Laute in denselben nicht schon vorhanden sind.

In bezug auf die Bezeichnung der Quantität ist zu bemerken, daß der 2. Komponent der Diphthonge stets kurz bis überkurz ist und daher nicht mehr besonders gekennzeichnet zu werden braucht. Ebenso wird gewöhnliche Tondauer nicht eigens hervorgehoben. Halbe und ganze Längen erhalten einen oder zwei Punkte, z. B. *a'* oder *a:*. *ɛ* und *a* sind stets überkurz.



## II. Konsonanten.

Sofern sich die Konsonanten mit den nhd. decken, werden sie nur der Vollständigkeit halber mit aufgezählt.

### 1. Explosivlaute.

- a) labiale: *p, b*.
- b) alveolare: *t, d*. Intervokales *d* wechselt im ganzen Sprachgebiete ohne sonderliche Regelmäßigkeit häufig mit homorganem *r*.
- c) gutturale: *k*.

Das stimmhafte *g* ist dem Dialekte fremd.

### 2. Spiranten.

- a) labiale: *f, v, b*. *b* ist stimmhafter bilabialer Spirant. *f* ist stimmlos, *v* stimmhaft labiodental.
- b) alveolare: *z, s*. *z* ist stimmhaft, *s* stimmlos, beide antedorsal-alveolare gebildet. Das nhd. *sch* ist der engeren Pa. M. fremd, zeigt sich aber in einigen Grenzgebieten dem nhd. angenähert und soll mit *š* bezeichnet werden.
- c) gutturale: *χ, x, ʒ, j*.  
*χ* ist palatale, *x* velare Spirans.  
*ʒ* ist die entsprechende stimmhafte Spirans zu *χ*, *x* hat keine stimmhafte Bildung neben sich aufzuweisen.  
*j* ist palatal-mouillierte Spirans.

### 3. Nasale: *m, n, ŋ*.

*ŋ* ist velar-nasale Bildung wie *ng* in nhd. bringen und *nk* in nhd. denken mit geringer Verlegung der Artikulationsstelle in der Nachbarschaft palataler Vokale nach dem oberen Gaumensegel.

### 4. Liquiden: *l, r, ʀ*.

*r* ist linguales *r* oder Zungenspitzen-*r*.  
*ʀ* ist uvulares oder Zäpfchen-*r*.

### 5. Hauchlaut: *h*.

Er findet sich nur im Anlaut und zeigt vor kurzen Vokalen eine stärkere Aspiration als vor langen.



## Abgrenzung des Sprachgebietes.

### a) Waldeck.

Die Grenze zwischen der Pa. und der waldeckischen Mundart ist eine konsonantisch und vokalisch scharfe. Bei Collitz<sup>1)</sup> findet man die Hauptunterschiede gegenübergestellt. Sie sollen hier der Vollständigkeit halber und weil sie geringer Modifizierung bedürfen, angeführt werden.

Dem westfälischen lingualen *r* steht das uvulare *ʀ* gegenüber. Die Scheidung fällt ziemlich genau mit der Landesgrenze zusammen, doch wird hin und wieder in den Grenzorten ein Nebeneinander beider Bildungen angetroffen, so in Wrexen, Westheim, Marsberg. Dagegen greift *z* weiter auf westfälisches Gebiet über. Die Grenze liegt nördlich von Westheim, Ösdorf und Essentho und geht dann auf Briloner Gebiet über. Mit der Artikulation des *z* fällt die von *š* örtlich zusammen und sticht deutlich von dem Doppellaut *sχ* der Pa. M. ab. Mit der *z*- und *š*-Bildung verwandt erscheint die Wiedergabe des nhd. *g*, die in der Pa. M. *χ* und *x*, im wald. und mit Übergriff auf obengenannte Ortschaften durch *j* und *ȝ* erfolgt, und zwar steht *j* vor palatalen, *ȝ* vor gutturalen Vokalen.

Pa. *xast* = wald. *ȝast*

Pa. *χi:vən* = wald. *ji:bən*

Das letzte Beispiel stellt zugleich das Pa. *v* als labiodentalen Laut dem wald. *b* als bilabiale Bildung in intervokaler Stellung gegenüber.

Hinsichtlich des Vokalismus zeigt sich folgendes: Die Pa. M. kennt kein reines *a*, wenn man von wenigen, weiter unten zu erörternden Gebietsteilen absieht. Der wald. Dialekt hat reines *a*. Tritt *a* als erster Komponent in Diphthongen auf, so entspricht Pa. *a'i*, *ɔ'i*, *o'i* wald. *e'i* (*ta'inə* — *te'inə*).

as. *i* in der Pa. M. zu *o'i*, *a'i*, *e'i* gebrochen, erscheint im wald. als *i:* oder *e'i*, wobei *e* sehr eng gebildet wird und in der Klangfarbe sich stark dem *i* nähert (as. *swin* = Pa. *svō'in*, *sva'in*, *svɔ'in*, = wald. *svē'in*, *svi:n*.)

as. *û* in der Pa. M. zu *e'u*, *o'u*, *ou* diphthongiert, behält im wald. den *u*-Charakter, jedoch zeigt sich in einigen

<sup>1)</sup> Bauer-Kollitz, Wald. Wörterbuch. Leipzig 1902.



südlicheren Gegenden eine schwache Brechung zu *ou:* (as. *hûs* = Pa. *hi'us*, *ho'us*, *ho'us* = wald. *hu:s* in dem nördl. Teile.)

as. *ô* spaltet sich im wald. in *ô'u*, Scherfede und Rimbeck gehen mit dem wald., die Pa. M. zeigt *e'u*, *ɔ'u*, *a'u* (as. *kô* = Pa. *ke'u*, *kɔ'u*, *ka'u* = wald. *kô'u*).

as. *e* (*i*), das in der Pa. M. vor *l* + cons. als *e* erhalten bleibt, oder als *ɔ*, *œ*, *ø* auftritt, erscheint im wald. als *i*. (as. *helpan* = Pa. *helpən* . . . wald. *hilpən*.) Sonst zeigt Pa. M. außer vor Nasalen meist Brechung des *e* (*i*), während das wald. weit seltener davon Gebrauch macht und häufig eine Dehnung dafür eintreten läßt. (as. *weg* = Pa. *viðχ* = wald. *ve:χ*).

### b) Hessen.

Soweit obige Ausführungen auch für die hessische Mundart zutreffen, werden dieselben hier nur kurz angeführt.

Pa. M.	Hess. M.
<i>r</i> (lingual)	= <i>ɾ</i> (uvular),
<i>s</i> (anlautend)	= <i>z</i> ,
<i>sχ</i> , <i>sx</i>	= <i>š</i> ,
<i>χ</i> , <i>x</i>	= <i>j</i> , <i>ɣ</i> ,
<i>a</i>	= <i>a</i> (hell) gilt auch für Herlinghausen,
<i>a'i</i> , <i>e'i</i> , <i>o'i</i> ( <i>i</i> )	= <i>i</i> , <i>e'i</i> ,
<i>i'u</i> , <i>o'u</i> , <i>o'u</i> ( <i>û</i> )	= <i>u:</i> , auch für Herlinghausen,
<i>a'u</i> , <i>ɔ'u</i> , <i>e'u</i> ( <i>ô</i> )	= <i>o:</i> . Hier gilt <i>o:</i> nicht als generelle Grenzunterscheidung, da auch links der Diemel in einer Reihe von Ortschaften <i>o:</i> sich zeigt. Näheres w. unten.

as. *e* (*i*) geht vor *l* + cons. mit Pa. M., vor intervokalem *l* dagegen erfolgt Verengung zu *ɛ*, häufig mit geringer Dehnung. Das gilt auch für Herlinghausen und Calenberg.

as. *ê* vor *r* wird zu *i:* erhöht; Pa. M. zeigt Spaltung zu *a'i*, *e'i*, *o'i*. (as. *hêr* = Pa. *ha'ia* . . . hess. *hi:a*).

as. *e* (*i*) vor Nasalen dunkelt sehr tief nach *o* und *u* ab. (as. *neman* = Pa. *ni:men*, *nymen*, *nomen* = hess. *nomən* [Liebenau], *numən* [Herlinghausen]).



- as. *o* vor Labialen erleidet keine Brechung, sondern bleibt vor den labialen Spiranten *ɔ*, vor labialen Explosiven dunkelt es zu *u* ab. (as. *obar* = Pa. *u'ovən* = hess. *ʋənə*, auch in Warburg, Herlinghausen, Wormeln und Welda, in den beiden letzteren mit h-Ansatz. Calenberg spricht *vuobənə*.)
- as. *o* vor Gutturalen ist *o* geblieben, während die Pa. M., Corvey ausgenommen, *u'o* zeigt. (as. *drog* = Pa. *tru'ox* = hess. *trox*.)

### c) Wesergrenze.

Eine kurze Strecke bildet im Südosten die Provinz Hannover die Grenze, von Meinbrexen an scheidet die Weser Braunschweig und Westfalen, nur Lühtringen gehört noch rechts der Weser zu Paderborn. Für die Sprachgrenze ergibt sich:

Pa. M.	Braunsch. M.
<i>r</i> (lingual)	= ʔ (uvular)

Uvulares ʔ haben auf Pa. Gebiet: Beverungen, Herstelle, Würgassen. Albaxen und Stahle zeigen beide Formen, doch überwiegt linguales *r*.

Pa. M.	Braunsch. M.
<i>s</i> (anlautend)	= <i>z</i>

Die Grenze zwischen *s* und *z* folgt fast ganz der Weser und springt erst nördlich von Höxter auf Pa. Gebiet über, Albaxen und Stahle abtrennend (Linie 24). In dem Corveyer Gebiete tritt das Pa. *s* nicht mehr in seiner ganzen Schärfe auf. Die Artikulation ist hier weniger energisch; die Zungenspitze preßt sich nicht an die oberen Schneidezähne, sondern legt sich leicht an die Alveolen an.

<i>sz, sx</i>	= <i>š</i>
---------------	------------

Die Ausdehnung des *š*-Gebietes fällt mit der *z*-Grenze zusammen.

<i>χ, x</i>	= <i>j, ɣ</i> , jedoch ist die Artikulation unmittelbar an der Weser nicht so scharf von den linksseitigen Lauten verschieden, da sich ähnlich der Entwicklung der <i>s</i> - und <i>z</i> -Laute bereits links der Weser eine Milderung der scharfen Pa. <i>χ</i> - und <i>x</i> -Laute bemerkbar macht.
-------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

<i>v</i> (labiodental)	= <i>b</i> (bilabial)
------------------------	-----------------------

<i>a</i>	= <i>o</i> zu beiden Seiten der Weser. Genauerer <i>w</i> . unten.
----------	-----------------------------------------------------------------------



Pa. Braunschw. M.

*a*, *e*, *o* (*i*) = *ɔ*, *e*, *u*

*i*, *o*, *u* (*û*) = *ë*, *o*, *u*. (*ë* haben Meinbrexen, Wehrden, Lüchtringen, Amelunxen; *o* Holzminden, Herstelle, Würgassen, Beverungen.)

*a*, *ɔ*, *e* (*ô*) = *a*

*a*, *ɔ*, *o* (*ê*) = *e*, *œ*, *ə*. *e*: überwiegt rechts der Weser.

as. *e* (*i*) ist, außer vor *m* und *b*, als *e* erhalten oder gedehnt, die Pa. M. zeigt Brechung. (as. *hilpan* = braunschw. *helpan*, as. *lesan* = *le:zæn*, as. *stelan* = *ste:læn*, as. *neman* = *ny:men*, as. *geban* = *ji:bæn*.)

as. *o* vor Labialen wird gedehnt oder bleibt erhalten. as. *opan* = braunschw. *o:pen*, as. *obar* = braunschw. *o:bin*. Auch vor Gutturalen bleibt *o*. Diese Erscheinung greift auch in das Pa. Gebiet über. Näheres w. unten. Lüchtringen bewahrt in allen *o*-Formen die Eigenart der Pa. M.

#### d) Lippe-Detmold.

Zum lippischen Grenzgebiete hin ist die Differenzierung nicht so einheitlich wie an der Süd- und Ostgrenze. Die Pa. M. weist hier große Schwankungen auf (vgl. Sprachenkarte). Doch ergeben sich auch hier einige durchgreifende Unterschiede.

Pa. M. lippische M.

*r* (lingual) = ʀ (uvular)

Auch hier dringt das uvulare ʀ in das Pa. Gebiet ein (Kollerbeck, Niese), doch behält das linguale *r* die Oberhand. Da das uvulare ʀ bei der Abgrenzung der Pa. M. hier zum letzten Male auftritt, seien noch folgende Bemerkungen angefügt. Ein Verschwinden des lingualen *r* zu gunsten des uvularen, wie es Reis<sup>1)</sup> für Hessen beobachtet hat, findet in der Pa. M. nicht statt. Ebenso liegt kein eigentlicher Kampf zwischen beiden Bildungen vor, wie Frisch<sup>2)</sup> für St. Wendel-Ottweiler-Fischbach festgestellt hat, wo die *r*-Bildung sogar bei verschiedenen Altersklassen verschieden erfolgt. Nach unseren

<sup>1)</sup> H. Reis, Mundart des Groß-Herzogtums Hessen. Zeitschrift für Deutsche Mundarten. 2 u. 4. 1909.

<sup>2)</sup> P. Frisch, Studien z. Grenze des Mosel- und Rheinfränkischen. Bonn 1911. S. 4f.



Feststellungen wird stets die Form beibehalten, die man als Kind erworben hat, da es in den meisten Fällen mit Schwierigkeiten verbunden ist, späterhin einen Wechsel zu gunsten der einen oder anderen Aussprache vorzunehmen.

Pa. M.	lippische M.
<i>s</i> (anlautend)	= <i>z</i> und <i>s</i> . Auf der Grenze vorwiegend <i>z</i> , nach Norden hin scheint <i>s</i> vorzuherrschen. vgl. Hoffmann <sup>1)</sup> . Anl. <i>z</i> hat auch Böldexen häufig.
<i>sz, sx</i>	= <i>š</i> (vgl. Hoffmann S. 3).
<i>z, x</i>	= <i>j, ȝ</i> (vgl. Hoffmann S. 4).
<i>a</i>	= <i>a</i> (hell). An zwei Stellen greift das helle <i>a</i> auf die Pa. M. über. Vgl. die Sprachenkarte. Näheres w. unten.
<i>a'i, e'i, o'i (i)</i>	= <i>u'i, y'u</i> .

as. *e (i)* ist in allen Stellungen als *e* oder *i* erhalten.

as. *o* bleibt vor labialen Explosivlauten und vor Gutturalen, vor labialer Spirans wird es gedehnt. (as. *obar* — lipp. *bo:banə*.)

as. *e* (idg. *o*), in der Pa. M. vor Gutturalen, auch bei Schwund des Konsonanten, *e*, spaltet sich im lipp. zu *o'i* und behält den gutturalen Laut. (got. *agjan* zu as. *eggia* — Pa. *eȝən, e:ən* — lipp. *o'iȝən*.)

#### e) Grafschaft Rietberg.

Im Nordwesten, Westen und Südwesten vermißt man eine einschneidende Dialektgrenze. Sie ist hier vorwiegend vokalischer Natur, die konsonantischen Eigentümlichkeiten greifen alle mehr oder minder in die benachbarten Gebiete über. Die Hauptunterschiede nach Rietberg hin möge kurz folgende Aufstellung zeigen.

Pa. M.	Rietberger M.
<i>v</i> (labiodental)	= <i>b</i> (bilabial) tritt meist mit weichem <i>m</i> -Abschluß auf.
as. <i>būan</i> = Pa. <i>buȝən</i>	= Rietbg. <i>bȝən</i> (Schloß Holte <i>bəbm</i> mit Kaunitz, Stukenbrock).
as. <i>eī</i> , got. <i>*addjis</i>	= <i>eī</i> in Schloß Holte, Stukenbrok, <i>əi</i> in Kaunitz, <i>eȝ</i> in Rietberg wie Pa. M.

<sup>1)</sup> E. Hoffmann, Die Vokale der lippischen Mundart. Hannover 1887.



## Pa. M.

## Rietberger M.

*a* = *a* (hell) greift bis über Delbrück in die Pa. M. über. (Vgl. die Sprachenkarte.)

as. *î* = *o'i* (Delbrück) = *e'i*.

as. *ê* vor *r* — *o'i* = *o'i*.

as. *ê* (germ. *ai*), *ae*, *o'i* (*a'i*) = *o'i* vor Liquiden, *a'i* vor Nasalen.

as. *e* (*i*) vor Labialen zeigt abweichend vom Pa. Dialekt Brechung. Vor *l* + cons. findet sich auf der Grenze *o*, Pa. M. hat *e*, auch Stukenbrock.

as. *e* vor Gutturalen erleidet keine Brechung im Rietbergischen.

as. *û* = Pa. *i'u* (westl. d. Eggegebirges) = *o'u*, auch Stukenbrock.

as. *ê* (got. *ai*) Pa. nordwestl. *ae* (*oi*) Delbrück = *o'i*.

**f) Westgrenze.**

Für die Westgrenze ergibt sich als konsonantische Differenz nur der Ausfall des intervokalen  $\bar{\zeta}$  auf Pa. Gebiet, doch nimmt dieser Vorgang erst im Südwesten bestimmtere Gestalt an. Ein ungefähres Bild gibt die Darstellung der Aussprache des as. *drog* nhd. Trog und des nhd. *eggen* zu as. *eggia*. Unmittelbar für die Westgrenze kommt nur *drog* in Betracht, da die Grenze bei „eggen“ sich weiter ostwärts schiebt und erst im Südwesten mit der ersteren zusammenstößt. (Vgl. die Karte.) Die Brechung des as. *o* ist zu beiden Seiten der Grenze weiterhin gebräuchlich, dagegen zeigt der Plural westlich *try:ə̄̄̄* = Pa. *tro:ə̄*. Nur Salzkotten, Verne, Upsprunge zeigen *try:ə̄̄̄*.

## Pa. M.

## Lippst. M.

*a* (as. *a*) (auch Geseke) = *a* (auch Steinhausen, Eickhoff)

*a'i*, *e'i* (*i*) = *o'i*, *u'i*

*a.i*, *o'i* (*ê*) (auch Geseke) = *o'i*, (*u'i* Rüthen und Umgegend)

*o:* (as. *o*) vor *r* = *a'u*.

**g) Südwestgrenze.**

Hauptcharakteristikum für die Briloner M. ist die alveolare Indifferenzlage. Diese erklärt auch die sehr schwache Artikulation des intervokalischen  $\bar{\zeta}$  in den Grenzorten, während Brilon den Laut ganz fallen läßt. Anlautendes *s* wird *z*, anlautendes *z* > *j*, so daß die auf Pa. Gebiete getrennt verlaufenden Linien 23 und 24 der Sprachenkarte hier zusammenfallen.



Vokalisch stehen sich gegenüber:

Pa. M.		Bril. M.
<i>a</i> (as. <i>a</i> )	=	<i>ɔ</i> ( <i>a</i> ),
<i>i</i> <i>u</i> ( <i>û</i> )	=	<i>ɔ</i> <i>u</i> ,
<i>u</i> ( <i>u</i> )	=	<i>u</i> , <i>o</i> ,
<i>ɔ</i> <i>u</i> , <i>a</i> <i>u</i>	=	<i>ɔ</i> <i>u</i> ,
<i>a</i> <i>i</i> , <i>ɔ</i> <i>i</i> ( <i>î</i> )	=	<i>ɔ</i> <i>i</i> , <i>e</i> <i>i</i> .

## Aufteilung des Sprachgebietes.

Bei Anlage der Dialektkarte wurde besonderes Gewicht auf die Auswahl der Hauptcharakteristiken und auf Deutlichkeit gelegt. Sollte die phonetische Schreibweise übersichtlich bleiben, so konnten die zahllosen Nüancierungen des weiten Gebietes nicht in ihrer Gesamtheit zur Darstellung gelangen, denn streng genommen zeigen selbst Nachbarorte, die nur einige Steinwürfe von einander entfernt liegen, gewisse Differenzen. Dagegen kann man die Beobachtung machen, daß nach der einen oder andern Seite hin sich mehrere Orte als Einheit von ihrer weiteren Umgebung abheben und in sich besondere Sprachgruppen bilden. Die Dialektkarte dürfte die einzelnen Spracheinheiten in genügender Weise verdeutlichen. Trotz dieser Teilung des Gebietes ermöglichen gleiche Artikulationsbasis, Tonhöhe, Tonfall und Akzentuierung für den Gesamtdialekt eine einheitliche phonetische Schrift, die ohne sonderliche Einschränkungen den an sie zu stellenden Anforderungen gerecht zu werden vermag.

Bei Aufteilung des Sprachgebietes soll zunächst der Verlauf jeder einzelnen Grenzlinie, beginnend mit den konsonantischen Unterscheidungen, besprochen werden. Eine Gruppierung der Ergebnisse am Schlusse der Arbeit wird dann die Spracheinheiten in ihrer Eigenart besonders hervorheben.

**Linie 1.** *teʒənə* — *ta:inə* . . . (zehn).

$\bar{z}$  geht auf as. *h*, urgerm. stimmlose Gutturalspirans  $\chi$  zurück, die in allen germ. Sprachen die Neigung zeigt, zum bloßen Hauchlaut (*spiritus asper*) zu werden oder ganz zu verschwinden. as. intervokales *h* ist bereits reiner Hauchlaut,



so daß uns hier bereits Formen mit Ausfall des *h* begegnen. (Hel. *tehan*, Ess. H. *tian*, Fr. H. *tein*.)

Die Pa. M. zeigt Beibehaltung und Ausfall des intervokalen  $\bar{z}$ . Die Trennungslinie verläuft, an der Rietbergischen Grenze zwischen Lipperode und Mastholte einsetzend, fast genau von Westen nach Osten und wendet sich erst nördlich von Brakel der Corveyer Grenze zu. Es ist also der an Lippe-Detmold und Rietberg stoßende Teil, der mit Ausnahme von Neuhaus *tezenə* spricht, während südlich der Linie  $\bar{z}$  allgemein ausfällt. Die Brechung des as. *e* zu *o:i* umfaßt im wesentlichen die durch Linie 13 gegebene Scheidung, soweit sie Linie 1 nicht überschreitet. Es sprechen somit *to:inə* das Weiberger Gebiet mit Einschluß von Hegensdorf, die Ortschaften zu beiden Seiten der Lippe von Holsen abwärts, von Corvey Fürstenau, Böddexen, Brenkhausen, Lütmarsen, Ovenhausen, Bosseborn. Vorwiegend ist die *a:i*-Spaltung. *o:i* tritt sporadisch auf in Großen-Eder, Germete, Calenberg, Welda, Blankenau, Westheim, Ösdorf, Atteln. *ta:nə* findet sich in Haaren, Haarbrück, *ty:ənə* in Borgholz, *te:inə* nur im Grenzdialekt.

**Linie 2.** *e:ən* — *e:ən* — *a:ian* (eggen).

Der Lautwert des as. *g* (got. \**agjan* zu as. *eggia*) ist hier vor *i* (*j*), dem es auch die Geminatio verdankt, weiche palatale Spirans  $\bar{z}$ , die im as. häufig *j* (*i*) geschrieben wird. Vor *i* ist *g* häufiger geschwunden, indem es zu *j* wurde und sich dann assimilierte. (as. *tō:gin* — *tō:in* M.) Umgekehrt kann sich nach *i* zuweilen ein  $\bar{z}$  entwickeln. (as. *kōi* im nom. pl. *kōii* und *kōgii* Fr. H.)

Unsere Mundart zeigt gleiche Schwankungen. Sie dehnt bei Schwund des intervokalen  $\bar{z}$  den vorhergehenden Vokal unter Beibehaltung der Qualität oder bricht ihn. Der größte Teil der Pa. M. läßt  $\bar{z}$  fallen. Die Grenze durchläuft in weitem Bogen das ganze Sprachgebiet. Westlich von Büren beginnend, zieht sich die Scheidung von Haaren fast nördl. bis nach Lippe-Detmold, wendet dort und verläuft von Neuenbeken an, südlich an Nieheim vorbei, in östlicher Richtung zur Weser. Dann übernimmt, von Lühtringen abgesehen, die Weser die Scheidung. Im Südosten fällt die Linie mit der politischen Grenze zusammen, biegt östlich von Warburg nordwärts und geht in südlich ausgeschweiftem Bogen auf Briloner Gebiet über. Es



werden also abgetrennt der ganze Westen und Nordwesten und ein kleiner Teil am wald. Gebiet.

Verhältnismäßig klein ist das Brechungsfeld. Es zeigt *a'ian* und wird die Iterativendung durch Analogie erworben haben. Es gehört hierher das obere Almetal bis Weine. (Linie 25.)

**Linie 3.** *tru'ox* — pl. *try'əʒə* — *tro:ə* (Trog — Tröge).

Dies Beispiel möge zur Vervollständigung der bei Linie 1 und 2 beobachteten Entwicklung dienen. Die Singularform zeigt im ganzen Gebiete die gutturale Spirans *x* (Stammvokal s. w. u.). Der Plural hat die Doppelform: *try'əʒə* — *tro:ə*.

Während bei Linie 2 der Westen das *ʒ* behielt, geht es hier bis auf Salzkotten, Upsprunge, Verne geschlossen mit der Pa. M. Der Nord-Westen behält auch hier *ʒ*, dagegen verläuft im Norden die Scheidung die lipp. Landesgrenze entlang und schneidet von Corvey nur Böddexen, Lütmarsen und Brenkhausen ab. Diesem Zuwachs steht an der hess. Seite eine Einbuße gegenüber, da nördl. der Orte Haarbrück, Borgentreich, Peckelsheim, Willebadessen, also von der Weser bis zum Egge-Gebirge, ein großes Gebiet abfällt, das die Südost-Grenze von Linie 2 weit in das innere Pa. Land vorschiebt.

Allgemeiner ist der *ʒ*-Ausfall bei *sa:ən*, *sa:ən*, *so:ən* gegenüber *sa:ʒən*, *sa:ʒən*, *so:ʒən* (sägen). Die letzteren Formen zeigen sich nur auf der Grenze. Im Osten trennt die Weser wiederum, doch scheiden aus Lüchtringen (*zo:ən*), Höxter (*sə:ʒən*), Fürstenau und Böddexen (*so:ʒən*). An der Südseite gehört die Sprach-einheit Ossendorf—Germete zum *ʒ*-Gebiete, ebenso Scherfede, Rimbeck, Westheim, Ösdorf, Essentho. Das Afte- und das obere Almetal behalten *ʒ*, desgleichen der Nordwesten bis zur Lippe.

**Linie 4.**

Fungiert *ʒ* als neuentwickelter Übergangslaut nach langem Vokal, so daß er hier an Stelle des ebenfalls nicht ursprünglichen Halbvokals *w* tritt, so bleibt es in der Pa. M. fest und zeigt meistens vorhergehenden kurzen Vokal in umgelauteter Form.

nhd. mähen, mhd. *maejen*, *māen*, ahd. *māan*, *mājan*, ags. *māwen* wird durchgehends zu *mæʒən*. Den Ausfall des intervokalen *ʒ* zeigt die rechte Weserseite mit Einschluß von



Lüchtringen, ebenso Lippe-Detmold. Im Corveyer Gebiete haben *ma:ian* Albaxen, Stahle, Fürstenau, Böddexen, Lütmarsen.

Nur geringe Überschreitung des hier umgrenzten Gebiets zeigt  $\bar{z}$ , wenn es als Übergangslaut zwischen *u* und *a* auftritt.

nhd. bauen, mhd. *bûwen*, *biuwen*, ahd. *bûan*, *bûwan*, as. *bûan*, ags. *bûan*, *bûw(i)an*, *bôgian* erscheint als *buz̄an* und *boz̄an*.

nhd. trauen, mhd. *trûwen*, ahd. *trûên*, *trûwên*, as. *trûôn* hat *trūz̄an* und *troz̄an*.

Ausgenommen ist das Corveyer Gebiet mit *bi:ūan*, *tri:ūan* (*be:ūan*, *tre:ūan* in Wehrden, Amelunxen, *bo:ūan* in Blankenau, *bo:̄an* in Stahle). Löwendorf geht mit dem benachbarten Lippe in *bi:ūan*, *tri:ūan*. Im Rietbergischen hört man statt *buz̄an* (Neuenkirchen), *boz̄an* (Rietberg) häufiger *bu:̄tm* (Kaunitz, Stukenbrock), *bo:̄tm* (Schloß Holte). Statt *u* zeigt *o* das Viereck Ikenhausen—Ossendorf—Cörbecke—Eißen und westl. des Egge-Gebirges Kleinenberg—Henglarn—Haaren—Leiberg—Essentho mit Ausnahme von Husen. Nord- und Kirchborchen neigen zu *o*.

Was die Linien 2—4 besonders interessant macht, ist das Verhalten derselben an der Weser. Dort, wo die Pa. M. fast konstant Ausfall des  $\bar{z}$  aufweist, zeigt das rechte Weserufer die strenge Beibehaltung desselben, in den Fällen dagegen, wo die Pa. M.  $\bar{z}$  festhält, findet man rechts der Weser den Ausfall. Zieht man hierbei noch den eigenartigen Verlauf der Linien in dem Pa. Gebiet in Betracht, so gewinnt die Entwicklung dieser Formen einen fast launenhaften Charakter. Bei näherer Betrachtung zeigt sich jedoch, daß die Eigenart dieser Erscheinung auf dem Verhältnis des genauen Lautwertes des Vordervokales zu dem palatalen Spiranten beruht. Alveolar-palataler Vokal bringt den Fortfall der rein palatalen Spirans mit sich, während palatale oder palatal-gutturale Bildung den Übergangslaut als verwandt nicht fallen läßt. Die Verschiebung der Indifferenzlage, die innerhalb der im allgemeinen festen Artikulationsgrenze vor sich geht, begründet also das Schicksal des intervokalen  $\bar{z}$ .

**Linie 5.** Es handelt sich hier um den stimmlosen Guttural-Spiranten im Auslaut als  $\chi$  oder *x*.

*eχ* — *a'i*, *o'i*, *e'i* — n. pl. *eza*, *a'ia*, *o'ia* zeigt im as. im gen. pl. *eiero*, *eiiero*. Die letztere Form entspricht dem dia-



lektischen *eʒað* und ist fast allgemein, selbst dort, wo der Singular vokalisch auslautet.

*eʒ* ist vorwiegend. Nur zwei Gebiete scheiden aus. Das eine liegt an der Brilon—Marsberg—wald. Seite. Die Scheidung setzt zwischen Weine und Siddinghausen ein und zieht sich in weitem Bogen über Etteln—Ebbinghausen als den nördl. Punkten zur wald. Grenze. *ä:ð* haben Siddinghausen, Barkhausen, Harth, Weiberg, *e:i* Atteln, alle andern Orte zeigen *a:i*. Das zweite Gebiet ist Corvey mit Einschluß von Löwendorf—Langenkamp, mit Ausnahme von Höxter, Ottbergen, Bruchhausen, Drenke. An der Nordwestecke schwankt die Aussprache. Schloß-Holte, Stukenbrock haben *e:i*, Neuenkirchen, Kaunitz *ä:i*, Rietberg, Hövelhof *eʒ*.

Der Plural weist nur in Corvey den Ausfall des *ʒ* auf. *a'ia* spricht man in Albaxen, Stahle, Lühtringen, *o'ia* in Fürstenau, Böddexen, Brenkhausen, Lütmarsen, Ovenhausen, Bosseborn. Löwendorf und Wehrden zeigen *eʒa*.

Vertritt auslautendes *ʒ* die Funktion des halbvokalischen *w* (germ. *ww*, got. und altnord. *ggw*), so bleibt der konsonantische Auslaut in Corvey.

nhd. blau, mhd. *blâ*, ahd. *blâo*, as. *\*blâo*, ags. *blâw*, germ. *blêva*, afries. *blâw* erscheint als *blo:x* in Albaxen, Stahle, Lühtringen, Bredenborn, Fürstenau, Böddexen, Lütmarsen, Ovenhausen, in Brenkhausen als *blax*. Auch diese Erscheinung beruht auf dem Verwandtschaftsgrade von Vokal und nachfolgendem Guttural.

Der Wechsel zwischen homorganen Konsonanten zeigt sich in der Pa. M. am häufigsten zwischen *d—r* (*tvedə — tverə*, *kidə — kirə*) und *v—b* (*krivə — kribə — kritə*, *ni:vəl — ni:bəl*).

Hiermit sind unter Berücksichtigung des bei Abgrenzung des Sprachgebietes Gesagten die konsonantischen Eigentümlichkeiten erschöpft, da die Pa. M. in allen andern konsonantischen Erscheinungen sich den Nachbargebieten anschließt. Mit diesen hat sie auch teilweise die Trennung in ein *mi-* und *mik-*Gebiet gemeinsam. Die Scheidungslinie setzt zwischen Löwendorf und Böddexen ein, läuft bis Brakel—Hembsen südlich, beschreibt dann einen kleinen Bogen zwischen Rheder, Tietelsen, Borgholz, Dahlhausen, scheidet Borgentreich—Eißen, Lütgeneder—Rösebeck, wendet sich westwärts bis Borlinghausen—Bonen-



burg und geht zwischen Scherfede und Wrexen auf wald. Gebiet über. Östlich dieser Linie trifft man für Dativ und Akkusativ nur *mik, dik*, westlich zeigt sich für den Dativ *mī, dī*, für den Akkusativ *mik, dik* in dem östl. und südwestl. Teile der Sprachgruppe Frohnhausen—Peckelsheim und an der wald. Grenze. Alle übrigen Orte zu beiden Seiten des Egge-Geb. haben *mi: (mei)* und *di: (dei)*. Linie 26 zeigt den genauen Verlauf der Trennung.

## Vokalische Grenzlinien.

### Linie 6, 7, 8.

as. *a*, mag es auf idg. *a* oder *o* zurückgehen, weist für die Pa. M. eine sonderliche Klangfarbe und Gebietsteilung auf. Der Laut ist in seiner Gestaltung ungemein charakteristisch für den größten Teil der Pa. M. Seine Qualität schwankt zwischen *a, a* und *ó, o, ɔ*. Die Übergänge sind örtlich nicht zu fassen, so daß nur eine stufenweise Veranschaulichung geboten werden kann. Es sei zunächst das *a*-Gebiet gegen *a* und *o* abgegrenzt. Im Westen hält sich die Scheidungslinie fast auf der politischen Grenze, doch scheidet Steinhausen aus, während Geseke mit einbegriffen wird. Westwärts an Thüle und Bentfeld vorbei zieht dann die Linie zur lippischen Grenze, der sie jedoch nur bis südl. von Schlangen folgt, um dann wieder auf Pa. Gebiet überzugehen. Bei Reelsen wendet sie über Pömben wieder scharf nach Lippe-Detmold, trennt Vörden-Bökendorf ab und strebt zwischen Hembsen—Bruchhausen, Dahlhausen—Borgholz der Südostecke zu. Von hier an fallen sprachliche und politische Scheidung zusammen bis Westheim. Nach Ablösung von Essentho, Wünnenberg, Bleiwäsche geht es wieder der politischen Grenze zu. Innerhalb dieses geschlossenen Gebietes gibt es nach *a* hin keine Ausnahmen, nach *o* nur wenige. Diese sollen bei den folgenden Beispielen angeführt werden.

nhd. Wasser, as. *watar*, mnd. *water* erscheint in der Pa. M. innerhalb der oben umschriebenen Gebiete als *va:ta*, dehnt also mit Klangänderung den Vokal in offener Silbe. *va:ta* zeigt sich bis zur direkten Hellfärbung in der Sprachgruppe Vörden—Bökendorf, Grevenhagen—Pömben und mit weniger heller Klangfarbe in der Umgebung von Lippstadt und Delbrück.



*vo:ta* findet man zwischen der Trennungslinie und der Weser, doch nähert sich Höxter dem *a:*; Fürstenau, Brenkhausen, Ottbergen sprechen *a:*. Innerhalb des *a*-Distriktes trifft man *o:* an in Borgholz, Natzungen, Peckelsheim, Löwen, Ikenkausen, Scherfede, Rimbeck, Helmern.

Gleiche Gebietsteilung zeigen:

*ha:məl, ka:vəl, sa:kə, ka:l, fa:m, ma:t, sva:məln.*

nhd. Vater, got. *faðar*, westgerm. *fader* begegnet als *fata, fata, fota* (seltener *fada, fada, foda*) oder mit Dehnung und Ausfall des dentalen Konsonanten als *fa:a, fa:a, fo:a*. Die Gebietsteilung deckt sich mit dem vorigen Beispiel. Doch hat dies Wort in großem Umfange einen burschikosen Beigeschmack erhalten und wird verdrängt durch die Lallform *papa, papa, popo*.

nhd. Tag, mnd. *dag*, as. *dag* lautet *dax, dax, dox* und fällt örtlich mit den vorigen Beispielen zusammen. as. *te daga* „heute“ findet man am meisten wiedergegeben mit *van da:ə . . .* und *van da:ʒə . . .* in den unter Linie 2—4 abgeteilten Gegenden. Südlich der Linie Meerhof—Bonenburg—Eißen—Manrode hört man nur *dyn dax, don dax*, während rechts der Weser *hyətə* gebräuchlich ist.

as. *a* vor *l* + dentalen Konsonanten.

Das *a*-Gebiet zeigt größtenteils auch hier *a*, seltener *o*. Die *a*-Gruppen besitzen in örtlich bunter Mischung *a* und *o*. Das *o*-Gebiet an der Weser zeigt Dehnung zu *a:* und *o:* und spaltet sich in Brenkhausen, Lütmarsen, Ovenhausen, Bosseborn in *a'u, a'u*.

nhd. Salz, mnd. *solt*, as. *solt*, ndl. *zout*, ags. *sealt* tritt auf als *solt, salt, salt, sa:lt, sa'ult* (über *z—s* s. die Grenzbesprechung).

as. *a* vor *n* + dentalen Konsonanten ist den Schwankungen nicht so sehr unterworfen.

nhd. Sand, as. *sand*, ndl. *zand* findet sich als *sant* (*zant*) und *sant*, nicht als *sont*, so daß ein Streben nach Erhaltung des ursprünglichen Charakters unverkennbar hervortritt. (Vgl. mhd. ahd. *sant*, ags. *sand*, got. *\*sanda*, idg. *samdhō*, aber afries. *sond*). Eine örtliche Abgrenzung ist bei dem oft willkürlichen Wechsel nicht möglich.



**Linie 9.**

as. *â* aus germ. *ê* (idg. *ê*) behält im großen und ganzen den einwertigen Vokal *ô*; daneben treten auf *o*; *a*; *a*; *æ*; *ɔ*'*u*, *o*'*u*, *a*'*u*.

nhd. lassen, mnd. *lâten*, as. *lâtan* wird in der Pa. M. *lô:tân*. *lo:tân* haben Scherfede, Bonenburg, Rimbeck, Ikenhausen, Großen-Eder, Eißen, Borgentreich, Dössel. *la:tân* trifft man in Ossendorf, Daseburg, Rösebeck, Bühne, Manrode, Warburg, Welda, Calenberg, *la:tân* in Cörbecke, Muddenhagen, Herlinghausen, Siebenau, *læ:tân* nur in Henglarn. Als Brechungsgebiete treten mit *ɔ*'*u* auf die Sprachgruppe um Wewelsburg und Steinheim-Nieheim. Lippstadts Umgegend ist schwankend. *ô*: hört man in Esbeck, Lipperode, *o*'*u* in Verlar, Mettinghausen, *a*'*u* in Hörste, Störmede. Hemmern, Langenstraße haben *o*; Thüle *o*'*u*, das unmittelbar benachbarte Scharmede *a*'*u*.

as. *â*, germ. *â*, entstanden aus der urgerm. Nasalkürze *aŋ* vor germ. *h*, *hw* durch Ausfall der Nasalierung und gleichzeitige Dehnung, bleibt eindeutig und verliert die Dehnung.

as. *brâhta* tritt nur als *broxtə*, *braxtə* und *braxtə* auf. Die vorherrschende Wiedergabe ist *broxtə*, wohl unter Einwirkung des Nachbarkonsonanten *r*, da das formverwandte as. *dâhta* die *a*-Qualität bei weitem konstanter bewahrt hat. *braxtə* findet sich in den Grenzorten Holsen, Boke, Westenholtz, Mettinghausen, Mantinghausen, Verlar, Hörste, Störmede, Barkhausen, Weine, Scherfede, Rimbek, Liebenau, Herlinghausen, Höxter. Im Innern trifft man es in Dringenberg, Reelsen, Istrup, Holzhausen, Herste, Tietelsen, Drenke, Neuhaus.

*braxtə* begegnet nur vereinzelt in Fürstenberg, Hohenwepel, Eißen, Ikenhausen, Löwen, Niesen, Haarbrück, Muddenhagen, Bühne, Erkeln, Hembsen, Riesel, Sommersell.

as. *gân* und *stân*, ahd. mhd. *gân*, *stân*, *gên*, *stên* verteilen sich als *xô:n*, *xo:n*, *stô:n*, *sto:n* . . . auf die Pa. M. parallel zu *lâtan*. Der Imperativ erleidet eine Ausnahme, da ein kleiner Bezirk *xoŋk* aufweist. Es ist dies die Gruppe Steinheim—Nieheim nebst Großenbreden, Kleinenbreden, Kollerbeck, Löwendorf, Böddexen. In den Grenzorten dieser Gegend tritt nasalierte und nicht nasalierte Form auf mit der Differenzierung, daß die erstere Form sofortige Befolgung des Befehls erheischt, während



die letztere einen futurischen Charakter erhält. Zu *la:tən* stellen sich in Parallele: *ma:tə*, *stra:tə*, *pla:sta*, *va:a*, *sxa:p*, *sta:l*, *sla:pən*.

### Linie 10, 11.

as. *e* (westgerm. *ë*, got. *i*, idg. *e* oder *i*) zeigt je nach der Qualität des nachfolgenden Konsonanten verschiedene Entwicklung.

as. *e* vor einfachem Dental.

nhd. lesen, as. *lesan* erscheint als *liəzən*, *le:zən*, *lezən*, *lɔ:zən*, *lœ:zən*, *la:zən*, *la'zən* (*L'izen* in Albaxen, Stahle). *le:zən* zeigt der Nordosten bis Sandebeck — Brakel — Haarbrück. Hembsen, Erkeln, Tietelsen sprechen *liəzən*. An der Südseite findet sich *le:zən* in der Gruppe Hohenwepel — Ossendorf mit Warburg, Wormeln, Scherfede, Rimbeck. Dössel hat *lɔ:zən*, ebenso Großen-Eder — Lütgen-Eder, Borgentreich. *lœ:zən* trifft man nur an der Diemelseite in Cörbecke, Bühne, Manrode, Herlinghausen, Calenberg und im Nordwesten in Stukenbrock, Schloß-Holte. *la:zən* zeigt nur Muddenhagen. Alle hier nicht angeführten Ortschaften der Pa. M. sprechen *liəzən*.

Vor der Liquida *l* erleidet as. *e* eine leichte Verschiebung gegenüber obiger Form, da Brechung zu *iə* häufiger auftritt.

nhd. stehlen, as. *stelan* wird *stiələn* (*st'ılən* in Albaxen, Stahle, Lüchtringen, *stelən*, *stılən* Hohenwepel, Menne, Herlinghausen, Calenberg). *ste:len* beschränkt sich auf die lipp. und Wesergrenze mit Herstelle, Würgassen, Beverungen, Wehrden, Amelunxen, Blankenau, Ovenhausen, Lütmarsen, Brenkhausen, Böddexen, Fürstenau, Großen- u. Kleinen-Breden, Löwendorf. Kollerbeck und Born haben *stelən*. Parallel hierzu entwickeln sich: *stiəkən*, *stiavən*, *hiak*.

as. *e* (*i*) vor Nasalen.

as. *neman*, *niman* schwankt schon im as., da *e* vor *m* zu *i* wird. Daneben zeigt sich auch je einmal *u* in M., Gen., Oxf. Gl. Das Diemeltal hat die letztere Form von Herlinghausen bis zur Mündung als *numən* (Liebenau *nomən*). Im Pa. Dialekt findet man *ni:mən*, *nimən*, *ny:mən*, *nəmən*, *nemən*. *ny:mən* umfaßt das Gebiet zwischen Weser und Linie 10. Die Scheidung folgt fast keiner Gruppengrenze, durchschneidet vielmehr



Vörden — Bökendorf, Steinheim — Nieheim, Driburg — Brakel, Peckelsheim — Borgholz, Borgentreich — Cörbecke. (Bühne, Manrode *nəmən*.) *nīmən* findet sich in Stukenbrock und Marsberg, *nēmən* in Born, Kollerbeck, Großen-Breden, Kleinen-Breden und Langenkamp. Sonst hat die Pa. M. *ni:mən* und *nimən*. Das Längenverhältnis ist schwankend, doch überwiegt die Länge im nördl. Teile zu beiden Seiten des Egge-Gebirges.

as. *e* vor labialer Spirans.

as. *e* in *geban*, ags. *giefan* wird durchgehends zu *i* erhöht. *e* beobachtet man nur in Beverungen, Born, Kollerbeck, Großen-Breden. Sommersell, Fürstenau, Bosseborn besitzen schwache Brechung zu *iə*.

as. *nebal*, mnd. *nebel* zeigt mehr Neigung zum dental-labialen *v*, während im vorigen Beispiel das bilabiale *b* vorherrschend ist. Der Unterschied ist in der verschiedenen Nachbar-konsonanz begründet.

Spaltung zu *iə* findet sich neben oben genannten Orten noch in Eilverßen, Altenbergen. *nēvəl* herrscht in Würgassen, Wehrden, Albaxen, Stahle, Born, Kollerbeck, Großen-Breden, Fürstenau, Böddexen, Brenkhausen, Lütmarsen, Ovenhausen, Amelunxen. Zu *gi:vən* treten in Parallele: *tī:və*, *kni:vəl*, *sti:vəl*.

as. *e* vor Gutturalen.

Die Spaltung zu *iə* wiegt vor. Das *e*-Gebiet umfaßt geschlossene Gebiete an der Weser, an der Nord- und Südseite und im Nordwesten. Linie 11 trennt das Spaltungsgebiet genau ab. Sie geht südl. von Schwalenberg in das Pa. Gebiet über und teilt die Spracheinheiten Vörden—Bökendorf, Corvey, Beverungen—Herstelle ab. An der Südseite scheiden mit *e*-Formen aus Herlinghausen, Calenberg, Scherfede, Rimbeck, im Nordwesten Stukenbrock.

as. *weg* ist also nach vorstehender Scheidung als *viəχ* oder *ve:χ* anzusetzen. Dehnung zu *ve:χ* tritt nur ein in den an der Südgrenze genannten Orten.

as. *ê* (germ. *e* und Kontraktion des germ. *ai*, idg. *ê*). Im Vergleich zu as. *e* ist keine so große Mannigfaltigkeit vorhanden.

as. *têkan*, got. *taikens* behält nur im Südosten die as. Vokalqualität in der Gruppe Borgentreich—Cörbecke. Linie 12 trennt die hierher zu rechnenden Orte ab. as. *ê* begegnet als *a*: in den Orten, die fast genau auf der West-Ost-Linie Neuen-



heerse—Drenke liegen. Es sind Neuenheerse, Dringenberg, Schmechten, Rheder, Istrup, Erkeln, Hembsen, Bruchhausen, Drenke. Alle andern Gegenden haben Spaltung zu *o'i*, *a'i*, *a'i*, *e'i*. (Ottenhausen *o'u.*) *to'ikən* zeigt die Gruppe Wewelsburg mit Einschluß von Alfen, aber mit Ausschluß von Haaren. Die östlich sich anreihenden Orte Husen, Etteln, Henglarn, Helmern haben auch *o'i*, desgleichen Stukenbrock, Hövelhof, im Süden Meerhof, Ösdorf, Westheim, ferner Warburg, Wormeln, Hohenwepel, Ikenhausen. *to'ikən* beschränkt sich mit Ausnahme von Haaren, Atteln auf die Grenzorte Essentho, Wünnenberg, Scherfede, Rimbeck, Welda, Herlinghausen, Menne, Ossendorf, Dössel, Bonenburg. Das gesamte übrige Pa. Gebiet scheidet sich in *a'i*- und *o'i*-Formen. *to'ikən* breitet sich aus im Norden und an der Weser, ein kleines Gebiet liegt an der Lippe und Alme. Es kommen hier also in Betracht die Gruppen Sandebeck—Grevenhagen, Steinheim—Nieheim, Vörden—Löwendorf, Corvey, die Ortschaften zu beiden Seiten der Lippe bis Bentfeld aufwärts. Delbrück, Westenholz haben *a'i*. Im Südwesten trifft man *o'i* in Siddinghausen—Weiberg mit Einschluß von Steinhausen. Das *a'i*-Gebiet liegt zu beiden Seiten des Eggegebirges und tritt nur im Norden bei Lippspringe, Delbrück und im Südosten bei Beverungen—Herstelle an die Grenzen der Pa. M. Eine genauere Abgrenzung soll unterbleiben, da vielfach parallele Entwicklung zu as. *i* vorliegt (s. w. unten). Gleiche Gebietsteilung mit *to'ikən* haben *sxa'ilə*, *xa'il*, *ra'inə*, *la'ian*, *χəma'in*, *spra'ian*.

as. *ê* vor *r*.

Bei as. *hêr* ergibt sich in den *a'i*-, *o'i*-Gebieten eine durchgehends hellere Färbung zu *o'i* und *e'i*, während *o'i* konstanter bleibt oder Verdunkelung nach *u'i* verrät.

Wewelsburg—Haaren und fast das ganze westl. Vorland des Egge-Gebirges sprechen *he'i*, *he.ia*. (Die Formen mit oder ohne *a* wechseln häufig in derselben Ortschaft, doch ist *hei* häufiger.) Ausgenommen sind hier Buke, Altenbeken, die sich Grevenhagen—Sandebeck anreihen, Siddinghausen—Weiberg mit *ha'i* (*to'ikən*) und die Nachbarschaft der Lippe von Bentfeld abwärts mit Einschluß von Delbrück mit *ho'i* (Hövelhof *he'i*, Stukenbrock *hi:a*, Westheim, Ösdorf *ho'i*).

Östlich des Egge-Gebirges gestalten sich die Verhältnisse



nicht so einheitlich. *hu'ia* sprechen Grevenhagen, Sandebeck, Reelsen, Himmighausen, Rosseborn, Albaxen, Stahle (westl. des Egge-Gebirges nur Mettinghausen, Mantinghausen, Lipperode), *hy'ia* Ottenhausen, *hy:a* Fürstenau, Brenkhausen, Ovenhausen, *hoa* Steinheim, Nieheim, Born, Kollerbeck, Löwendorf, Großen-Breden, Eilversen, Lütmarsen, Altenbergen. Die übrigen Orte im Norden weisen *o'i* auf, und zwar gilt hier die Linie Neuenheerse — Riesel — Brakel — Hembsen — Amelunxen — Blankenau als Grenze. (Herste *ha'ia*.) Südlich dieser Linie begegnet überwiegend *he'i*, *he'ia*. *ha'ia* findet sich in Drenke, Tietelsen, Erkeln, Bruchhausen, Haarbrück, *hs'ia* in Dahlhausen, Borgentreich, Ottbergen, Calenberg, *hi:a* in Herlinghausen, Liebenau.

as. *ê* (germ. *ai*). Mit Ausnahme vor Liquiden und Nasalen läuft vor einfacher Konsonanz die Entwicklung mit as. *ê* = germ. *ê* parallel.

as. *ê* (germ. *ai*) vor *l*.

as. *dêl* wird zu *da:ɔl* in der Gruppe Wewelsburg mit Helmern, Atteln, Alfen, Tudorf, Borchon, Upsprunge und in Bleiwäsche, Leiberg. Östlich des Egge-Gebirges findet man diese Form nur in Willegassen, Hohenwepel, Tietelsen, Dössel, Germete, Wormeln, Muddenhagen, Haarbrück, Gehrden. *da'il* ist westl. des Egge-Gebirges selten und wird nur gesprochen in Esbeck, Verlar, Westenholz, Salzkotten, Herbram, Essentho. Im Norden stößt man auf *da'il* in Himmighausen, Steinheim, Nieheim, Bergheim, Ottenhausen, Vinsebeck, Rolfzen, Sommerzell, Born, Löwendorf, Großen-Breden, Bökendorf, Fürstenau, Böddexen, Brenkhausen, Lütmarsen, Ovenhausen, Bosseborn, Albaxen. Im Südosten rechnet hierher die Gruppe Borgentreich — Cörbecke mit Ausnahme von Lütgen-Eder, Großen-Eder, Borgentreich, aber mit Einschluß von Peckelsheim, Niesen und im äußersten Süden Welda. Hörste und Etteln haben *dœ'il*, Hövelhof, Stukenbrock, Großen-Eder, Menne, Warburg, Herlinghausen, Calenberg, Stahle *dɔ'il*, Schwaney, Borgentreich, Lütgen-Eder, Entrup, Amelunxen, Blankenau *dɔ:l*. In den übrigen Orten ist *dæl* gebräuchlich, also vorwiegend im Südwesten, im Nordwesten des Egge-Gebirges und im mittleren Teile zwischen Weser und Egge-Gebirge. Zu *da'il* stellen sich *ha'isk*, *bra'it*, *sna'i*, *spa'ikə*, *ha'it*, *sva'it*.



as. *ê* (germ. *ai*) vor Nasalen zeigt gleiche Entwicklung wie *ê* vor *l*.

as. *ê* (germ. *ai*) vor *r*.

as. *mêr*, got. *mais* findet sich meistens als *mæa*. Daneben tritt *ma'a* auf in Leiberg, Bleiwäsche, Fürstenberg, Helmern, Atteln, Etteln, Henglarn, Herbram, Wewer, Upsprunge, östlich des Egge-Gebirges in Pömbesen, Nieheim, Natingen, Fürstenau, Böddexen, Tietelsen, Niesen, Peckelsheim, Eißen, Dössel, Ossendorf, Wormeln, Germete, Cörbecke, Haarbrück, *ma:i* in Großen-Eder, Daseburg, Rösebeck, Bühne, Manrode. *mɔ:a*, *mɔ:i* findet sich in Löwen, Ikenhausen, Hohenwepel, Lütgen-Eder, Warburg, Herlinghausen, Calenberg, Muddenhagen, *me:a* in Westenholz, Willegassen, Siddinghausen, Barkhausen, Weine, Weiberg, Brenken, Alfen. Sonst ist *mæ:a* gebräuchlich.

### Linie 12.

Die Beobachtungen über as. *e* und *ê* lassen es notwendig erscheinen, die Hauptgrenze in der Spaltung zu *oi* oder *ai*, die an der Westseite zur charakteristischen Dialektgrenze wird, hervorzuheben. Sie scheidet im Norden einen größeren zusammenhängenden Gebietsstreifen und einen kleineren an der Westgrenze mit den Orten an der Lippe aus. An der Nordost-ecke zwischen Stahle und Böddexen einsetzend, halbiert sie fast die Abtei Corvey und sondert die Gruppen Vörden—Bökendorf, Nieheim—Steinheim, Grevenhagen—Sandebeck ab. Unter Umgehung von Neuenbeken, Altenbeken stößt sie wieder auf die lipp. Landesgrenze, der sie bis Augustendorf folgt. Zwischen Stukenbrock und Hövelhof wird die Westseite erreicht, der sie bis Wiebeler folgt. Bei Sande wird die Lippe überschritten, Bentfeld, Thüle, Scharmede scheiden aus, Geseke wird eingeschlossen. Indem sie Weine und Siddinghausen ausschließt, geht sie auf Briloner Gebiet. Die gesamte übrige Pa. M. bildet gegenüber diesen Grenzabsonderungen ein großes einheitliches Gebiet zu beiden Seiten des Egge-Gebirges.

as. *i* (idg. *i* oder *e*, germ. *ë*, das sich vor nas. + cons. und wenn kein suffixales *a* erhaltend wirkte, in *i* wandelte).

as. *wika*, got. *wihô*, tritt als *vikə*, *vi:kə*, *vekə*, *viθkə* auf. *iə* zeigt nur Siddinghausen—Weiberg mit den Nachbarorten Siddinghausen, Hegensdorf, Leiberg, Wünnenberg, Bleiwäsche,



Fürstenberg, Essentho, Etteln. Im Nordwesten findet man *io* in Stukenbrock, im Norden in Rolffen, Sommersell, Altenbergen, im Corveyschen in Stahle, Lüchtringen, Fürstenau, Bosseborn. *vike* sprechen Großen-Breden, Blankenau, Herstelle, Würgassen. Sonst begegnet *vikə* und *vi:kə*. Letzteres ist vorherrschend in Nieheim-Steinheim mit Reelsen, Pömbesen und zwischen Lipp-sprunge und Lippstadt. Die kurze Form findet sich vorzugsweise im mittleren und südlichen Gebiete.

Allgemein ist die Dehnung bei nachfolgendem weichen Konsonanten.

as. *nigun* lautet *ni:ʒənə* und in wenigen, über das Gesamtgebiet zerstreut liegenden Orten *neʒənə* wie in Steinheim, Nieheim, Würgassen.

as. *i* vor *l* zeigt größere Neigung zur *e*-Abschwächung.

as. *miluk*, mnd. *melk* hat *miəl̥kə*, *mil̥k* nach obiger Orts-  
teilung, *mēlk* in der Abtei Corvey, in Löwendorf, Großen-Breden, Kleinen-Breden. Dagegen spricht die Gruppe Nieheim—Steinheim *mi:l̥k* und *miəl̥kə*.

#### Linie 14, 15.

as. *î* (germ. *î*, got. *ei*, idg. *ē*).

as. *swîn* lehnt sich zum größten Teil in der Lautentwicklung an as. *ê* an und zeigt sich als *sva'in*, *svə'in*, *svē'in*, *svō'in*. *svē'in* überwiegt. Linie 14 trennt die hellen Bildungen von den dunkleren ab. Sie beginnt an der Nordostecke, folgt dem Lauf der Weser mit Umschließung von Lüchtringen und tritt zwischen Wehrden und Blankenau auf Pa. Gebiet. Über Erkeln—Neuenheerse strebt sie dem Egge-Gebirge zu, dem sie eine kurze Strecke folgt, um dann westwärts von Buke und Altenbeken auf lipp. Gebiet überzugehen. Nach Umfassung der Nordostecke mit Stukenbrock wendet sie sich in scharfem Bogen der Lippe bei Sande zu, umgeht Scharmede—Thüle, schließt Geseke mit ein und teilt sich westwärts von Weine, indem die *e'i*-Linie Siddinghausen—Weiberg abtrennt, während Linie 15 die Scheidung der *a'i*- und *o'i*-Formen übernimmt. Südlich von Bleiwäsche treffen beide Linien wieder zusammen. Im Norden dieser Scheidung zeigt Ottenhausen *o'u*, dagegen *u'i* Grevenhagen-Sandebeck mit Reelsen, Pömbesen, Nieheim, Steinheim, Vörden—Löwendorf und Corvey mit Ausnahme von Lüch-



tringen (*o'i*), Amelunxen (*o.i*). Die übrigen Orte zwischen diesen Sprachgruppen und der Scheidelinie haben *o'i*. *u'i* wird im Westen angetroffen in Verlar, Hörste, Mettinghausen, Mantinghausen, Thüle, Scharmede. Rolfzen, Nieheim zeigen *o'i* und *y'i*, Herste, Bruchhausen *a'i* (*o'i*), Bühne *o'i*, Haarbrück *o'i*. Sonst vernimmt man größtenteils *e'i*, wie in *χre'inən. stre'ikən, sple'itən, spe'ia, de'ik, kre'ix*.

Vor *r* fällt meist der 2. Komponent, so daß as. *firion, fe:an* statt *fe'ian* wird. Änderung der vokalischen Qualität findet sich im *u'i*-Gebiet, nämlich *o:* in Eversen, Born, Kollerbeck, Löwendorf, Großen-Breden, Fürstenau, Eilversen, Altenbergen, *y:* in Brenkhausen.

### Linie 16.

as. *o* (germ. *o*, erhalten durch suffixales *a*, wenn nicht Doppelnasal oder nas. + cons. den Einfluß hinderten; oder germ. *u*, vor *a* zu *o* gebrochen.)

as. *opan* tritt westl. des Egge-Gebirges als *u:opən* auf, östl. desselben findet man daneben *o'upən* in Albaxen, Lüchtringen, Brenkhausen, Ovenhausen, *opən* in Herstelle, Wür-gassen, Beverungen, Blankenau, Amelunxen, Lütmarsen, Böldexen, Born, Kollerbeck, Eilversen, Großen-Breden, Löwendorf, Welda. Wormeln hat *jopən*, Calenberg *vu'opən*, Herlinghausen, Liebenau sprechen *upən*.

Gleichlautend gestaltet sich *o* mit folgendem stimmhaften Labiallaut, nur tritt bei ungebrochenem Vokal Dehnung ein.

as. *obana* kennzeichnet sich als *u:ovən, o'ubm, o:bm* (mit homorganem Wechsel), *o:vən, bo:vən, jovən, vu'ovən*. Der *b*-Anlaut wechselt, ohne sich örtlich festlegen zu lassen. Gleiche vokalische Färbung zeigen *hu'ol, ku'olə, knu'okən, stru'otə, slu'ot*.

as. *o* vor Gutturalen.

as. *drog*, mnd. *troch* (*g*) erscheint als *trox* und *tru'ox* in der Scheidung von Linie 16. Nachdem dieselbe zuerst gegen Waldeck und Hessen grenzscheidend wirkt, tritt sie im Südosten in Pa. Gebiet ein, teilt Drenke dem Wesergebiete zu und stößt zwischen Ottbergen und Amelunxen auf Corveyer Boden, Bosseborn abschneidend. Nach Ausschluß von Bellersen und



Vörden teilt sie die Gruppe Vörden—Löwendorf Corvey zu und geht dann auf lipp. Gebiet über. Außer Stukenbrock kennt sonst die Pa. M. keine Spaltung.

### Linie 17.

as. *o* vor *r*.

as. *korn* (*chorn*), got. *kaurn* begegnet am häufigsten als *ko:an* neben *ka:an*, *ko'uan*, *ka'uan*.

*ka:an* ist gebräuchlich in Albaxen, Stahle, Lütgen-Eder, Warburg, Liebenau, *ko:an* in Eversen. Die Abgrenzung zwischen *ko:an* und *ka'uan*, *ko'uan* gibt Linie 17. Sie setzt an der Weser im Nordosten ein und springt nach Umschließung von Lüchtringen nördl. von Höxter nach Corvey über, das zwischen Ovenhausen und Bosseborn durchquert wird, teilt dann Vörden—Bökendorf unter Umgehung von Bellersen, Altenbergen, Eilversen, Vörden, läßt Nieheim—Steinheim als Ganzes hervortreten und zieht durch Grevenhagen—Sandebeck unter Ausschluß von Reelsen, Pömben, Schöneberg der lipp. Grenze zu. Im Nordosten scheiden aus Stukenbrock, Westenholz, Mettinghausen, Mantinghausen, Rebbecke, Verlar, Garfeln, Hörste. Nach Umgehung von Geseke stößt die Linie wieder auf die politische Grenze. Hier scheidet das Einheitsgebiet Wewelsburg mit *ko'uan* aus. Die Sprachgruppe Steinheim-Nieheim zeigt mit Ausnahme von Nieheim (*ko'uan*) und Eversen (*ko:an*), aber mit Einschluß von Bredenborn ebenfalls *ko'uan*. Vörden—Bökendorf und Corvey nördl. der Scheidelinie haben *ka:uan*, ebenso Daseburg, Rösebeck, Cörbecke, Herlinghausen, Borgentreich, Großen-Eder. Bühne spricht *ka:an*, Manrode, Haarbrück, Muddenhagen haben *ko:an*. Letztere Form ist auch in den hier nicht aufgezählten Orten der Pa. M. gebräuchlich. Im Lippstädter Bezirke sprechen Westenholz, Mettinghausen, Hörste *ka:uan*, Esbeck, Lipperode *ko:an*, Verlar, Mantinghausen, Rebbecke *ko:uan*.

### Linie 18, 19.

as. *ô* (germ. *ô*, idg. *ô*, *â*).

as. *kô* bewahrt nur die Gruppe Borgentreich—Cörbecke nebst Manrode und Muddenhagen als *ko:*, sonst trifft man *ke'u*, *ko'u*, *ka'u*.



*ka'u* zeigt die Gruppe Wewelsburg nebst Steinhausen, Atteln, Etteln, Hegensdorf, Husen, Herbram, Iggenhausen, Dörnhagen, Dahl, Borchon, Alfen, Schwaney, Husen, Fürstenberg, Stahle, Wehrden, Ottbergen, Ikenhausen, Ösdorf, Wormeln, Warburg, Calenberg, Bruchhausen, Drenke, Blankenau, Vinsebeck. Ottenhausen spricht *ka:ə*. *ka'u* haben Kleinenberg, Lichtenau, Helmern, Meerhof, Westheim, Stukenbrock, Neuhaus, ferner Peckelsheim, Schweckhausen, Willegassen, Löwen, Niesen, Fölsen, Bonenburg, Borlinghausen, Siddessen, Rheder, Gehrden, Frohnhausen, Hampenhausen, Natingen, Natzungen, Borgholz, Dahlhausen, Beverungen, Herstelle, Würgassen, Tietelsen, Haarbrück, Germete, Welda, Menne, Ossendorf, Dössel, Hohenwepel. *kou* zeigen Scherfede und Rimbeck. Sonst ist *ke'u* die herrschende Form im Pa. Gebiet.

Linie 18 zeigt westl. des Egge-Gebirges das *ɔ'u*-Gebiet, soweit ein Ganzes zu erzielen war. Linie 19 sucht die Orte zu kennzeichnen, die *a'u* sprechen. Gleiche Ausdehnung begegnet bei *be'uk*, *fe'ua*, *de'uk*, *fe'ut*.

Folgt dem as. *ô* in der zweiten Silbe *i* (*j*), so erscheint *o'i* oder *o:*.

as. *sôkian*, got. *sokjan* zeigt demnach als Haupttypen *so'ikən* und *so:kən* neben *so'ikən*, *sa'ikən* (Herstelle). *o* findet man in der Gruppe Borgentreich—Cörbecke nebst Manrode, Muddenhagen, Wormeln, ebenso hat Hövelhof *o*. *so'iken* spricht man in Fürstenberg, Essentho, Helmern, Etteln, Husen, Scherfede, Rimbeck, Ossendorf, Bonenburg, Herlinghausen, Blankenau. Ottenhausen hat *so'ukən*. Dort also, wo as. *ô* zu *eu* wird, zeigt auch *ô + i* stets *oi*, während die Gebiete mit Beibehaltung des as. Vokalwertes *ô* umlauten. In den *a'u*- und *ɔ'u*-Gegenden ist die Gestaltung durch folgendes *i* schwankend, man trifft im bunten Wechsel *o'i*, *o:*.

as. *ô* (germ. *au*).

as. *rôd*, got. *raups* nimmt die mannigfaltigste Gestaltung an als *ra:t*, *ra:t*, *rô:t*, *rœ:t*, *ra'ut*, *rœ'ut*, *ra'ut*. *ra:t* neben *ra:t* hört man in Ottenhausen, Henglarn, Würgassen, Herstelle, Drenke, Wehrden, Entrup, Eversen, Fölsen, Niesen, Frohnhausen, Siddessen, Rheder, Peckelsheim, Willegassen, Schweckhausen, Borgentreich, Natingen, Lütgen-Eder, Scherfede, Rimbeck, Bonenburg, Wormeln, Calenberg, Bruchhausen, Ottbergen, Albaxen;



*ræ:t* in Lichtenau und Neuhaus, *rô:t* in Beverungen, Borgholz, Natzungen, Amelunxen, Blankenau, Dahlhausen, Tietelsen, Haarbrück. Die überwiegende Mehrzahl hat gebrochene Lautbildung. *ra:ut* zeigen Haaren, Dringenberg, Bredenborn, Vinsebeck, Stahle, Hohenwepel; *ra:ut* ist verbreitet im Sprachgebiete Borgentreich — Cörbecke nebst Manrode, Muddenhagen, Warburg, Herlinghausen, Welda, Germete, Ossendorf, Menne, Dössel, unter Auschluß von Großen-Eder und Lütgen-Eder, in der Gruppe Nieheim — Steinheim ohne Vinsebeck, Ottenhausen, Holzhausen, Eversen, in Sandebeck, Himmighausen, im Sprachgebiete Vörden — Bökendorf ohne Vörden, in der Abtei Corvey ohne Albaxen, Wehrden, Amelunxen, Blankenau. Auch Willebadessen, Neuenheerse, Erkeln rechnen hierher, ebenso im Südwesten Siddinghausen, Hegensdorf, Leiberg, Wünnenberg, Bleiwäsche, Fürstenberg, Essentho, im Westen des Egge-Gebirges Kleinenberg, Herbram, Etteln, Iggenhausen, Borchon, Tudorf, Wewer, Wewelsburg, Brenken, im Lippe-Gebiete Upsprunge, Salzkotten, Verne, Westenholz, Lipperode. Die übrigen Orte sprechen *ræ:ut*, seltener *rô:ut* wie Hövelhof, Dörnhagen, Schwaney, Iggenhausen, Ikenhausen.

as. *brôd* weicht von der vorigen Darstellung nur ab in Cörbecke, Dössel, Germete, Ossendorf, Daseburg, Bühne, Manrode, wo *bro:t* gesprochen wird, dagegen geht as. *grôt* ganz mit *rôd*.

as. *ô* (germ. *au*) vor *r*.

as. *ôra* hat im allgemeinen parallele Gestaltung zu *rôd*, dem *a:*, *a:*, *ô:* entsprechen hier fast immer *a:a*, *a:a*, *ô:a*, den Formen *a'u*, *æ'u*, *ɔ'u* stehen gegenüber *a'ua*, *æ'ua*, *ɔ'ua*. Die geringen Schwankungen sollen nicht dargelegt werden.

as. *ô* (germ. *au*) vor Nasalen ist nicht so einheitlich.

as. *bôm*, got. *bagms* hat *ba:um* in Wehrden, Beverungen, Fölsen, Niesen, Willegassen, *ba:m* in Germete, Brenken, Haaren, Helmern, Vinsebeck, Dahlhausen, *ba:m* in Husen, Neuhaus, *ba'um* in Atteln, Asseln, Weine, Barkhausen, Westheim, Ösdorf, Meerhof, Borlinghausen, Dörnhagen, Blankenau, *bæ'um* in Sommersell, *bo'um* in Borgholz.

Der Plural zeigt größere Einheitlichkeit. Man spricht *ba'imə* im Einheitsgebiete Borgentreich — Cörbecke nebst Manrode, Muddenhagen, Warburg, Herlinghausen, Calenberg, Welda.



doch scheiden aus Eiben, Großen-Eder, Lütgen-Eder, Borgentreich. An der lipp. Grenze zählen hierher die Gruppe Nieheim — Steinheim nebst Born, Kollerbeck, Löwendorf, Großen-Breden, Eilverßen, Bökendorf mit Ausschluß von Nieheim, Bergheim, Ottenhausen. In Corvey hört man *a'i* in Brenkhausen, Lütmarsen, Bosseborn, Albaxen. Westlich des Egge-Gebirges ist die Form nur in Haaren, Essentho, Westenholz, Lipperode anzutreffen. *ba:me* begegnet in Niesen, Willegassen, Hohenwepel, Dössel, Germete, Ossendorf, Menne, Kleinenberg, Borchon, Hegensdorf, Leiberg, Wünnenberg, Bleiwäsche, Helmern, Husen, *bə:mə* in Wehrden, Löwen, Borgentreich, Wormeln, Amelunxen, Blankenau, sonst ist *bæ:mə* gebräuchlich.

as. *lôn* geht, abgesehen von einer stellenweise auftretenden Hellfärbung, mit *bôm*.

Durch folgendes *i* (*j*) bekommt as. *ô* die Formen *æ*:, *ɔ*:, *a'i*, *ɔ'i*, seltener *o'i*, *a*:

as. *dôpian*, got. *daupjan* hat vorwiegend *dæ:pən*. *da:pən* hört man in Brenken, Leiberg, Bleiwäsche, Fürstenberg, Haaren, Helmern, Atteln, Henglarn, Etteln, Husen, Kleinenberg, Wewer, Upsprunge, Ossendorf, Germete, Wormeln, Haarbrück, *dö'ipən* sprechen Fürstenau, Böddexen, *da'ipən* Essentho, Stahle, Brenkhausen, Lütmarsen, Ovenhausen, Bosseborn, Eilverßen, Löwendorf, Kollerbeck, Born, Sommersell, Rolfzen, Steinheim, Vinsebeck, Bergheim, Daseburg, Rösebeck, Cörbecke, Bühne, Manrode, Muddenhagen, Warburg, Herlinghausen, Calenberg, im Westen Esbeck, Westenholz, Lipperode, *dɔ'ipən* findet sich nur in Hövelhof, Stukenbrock, Welda, Thüle, *də:pən* in Wehrden, Würgassen, Beverungen, Amelunxen, Erkeln, Brakel, Löwen, Ikenhausen, Hohenwepel, Borgentreich, Lütgen-Eder, Westheim, Scharmede, Verne, Mettinghausen, Mantinghausen, Bentfeld.

as. *u* (germ. *u* oder *o* vor Doppelnasal oder nas. + muta) erleidet nur quantitative Veränderungen in offenen Silben.

### Linie 20, 21, 22.

as. *û* (germ. *û*, idg. *û*).

as. *hûs* zeigt *hi'us*, *ho'us*, *hə'us*. Am verbreitetsten ist *iu*. Linie 20 umschreibt das Gebiet. Sie setzt bei Lipperode ein, folgt der politischen Grenze bis Schöning und geht dann auf Pa. Gebiet über. Unter Ausschließung von Hövelhof, Stuken-



brock erreicht sie nördl. von Lippspringe die lipp. Grenze, teilt Ottenhausen ab und geht zwischen Bördexen und Stahle zur Weser über, die sie südl. von Höxter wieder verläßt. Zwischen Bosseborn—Amelunxen, Bruchhausen—Ottbergen hindurch wendet sie sich südl. von Erkeln westwärts, trennt Riesel—Rheder, Dringenberg—Gehrden, Willebadessen—Fölsen und überschreitet dann das Egge-Gebirge. Auf der Westseite geht sie nördl. an Lichtenau vorbei, wendet sich zwischen Henglarn—Atteln, Haaren—Helmern südwärts und tritt nach Umgehung von Fürstenberg—Wünneberg auf Briloner Gebiet über. Innerhalb dieses nur nach Westen hin offenen Teiles hört man *i'u*. Außerhalb dieses Kreises trennt Linie 21 zweimal Gruppen mit *o'u* ab und zwar westl. des Egge-Gebirges Lichtenau, Holtheim, Ebbinghausen, Husen, Atteln, Etteln, Helmern (Henglarn *hi'us*), östl. des Gebirgszuges das Gebiet mit den Grenzorten Ottbergen, Drenke, Jakobsberg, Dahlhausen, Natzungen, Willegassen, Löwen, Fölsen, Gehrden, Rheder. Im Süden scheidet Linie 22 nur Herlinghausen mit *u:* aus, während Calenberg *o'u* hat. Wehrden, Amelunxen, Meinbrexen zeigen *e'u*, Haarbrück hat *a'u*, sonst ist südwärts der Scheidung *o'u* überwiegend.

as. *dûba* lehnt sich der obigen Form an und zeigt homorganen Wechsel zwischen *b* und *v*.

as. *sûgan* ist nur bemerkenswert hinsichtlich des intervokalen  $\bar{\zeta}$  (s. Linie 1—4). Es zählen weiterhin hierher: *bi'ua*, *jî'uxən*, *slî'ukən*, *ni'u*, *di'u*.

as. *û* vor nicht ursprünglichem  $\bar{\zeta}$  erleidet Quantitätsverluste und zeigt häufiger *o*-Formen. as. *trûôn* wird *trôzən* in Leiberg, Wünneberg, Fürstenberg, Essentho, Haaren, Helmern, Henglarn, Kleinenberg, Borchon, Ikenhausen, Hohenwepel, Großen- und Lütgen-Eder, Eißen, Dössel, Ossendorf, Menne, Rösebeck, Cörbecke. — Linie 4 scheidet die Orte ab, die as. *bûan* als *bi'uən* zeigen. Zwischen Niese und Langenkamp einsetzend, umschließt sie nur Löwendorf, um dann genau der Corveyer Grenze zu folgen.

as. *eo*, *io* (germ. *eu*, got. *iu*, idg. *eu*).

as. *riomo* lehnt sich in vokalischer Gestaltung fast ganz an die Gebietsteilung des as. *ê* an. Es treten auf *ra'imən* . . . *o'i*, *e'i*, *a:*, *é:*, *o'i*, *o'u* (letzteres in Ottenhausen). Linie 13 erleidet hier folgende Einschränkungen. An der Weser treten



mit *o'i* zum Norden Albaxen, Höxter, Stahle, Lüchtringen, Wehrden, Amelunxen. Die Einheit Siddinghausen — Weiberg zeigt *oi*, während as. *ê* nicht einheitlich *oi* wird. Ausnahmen in unmittelbarer Nähe der Linie 13 sind Buke und Verne. *e:* zeigt sich in Großen- und Lütgen-Eder, Eißen, Borgentreich, Daseburg, Rösebeck, Cörbecke, Bühne, Manrode, Muddenhagen, während Dössel, Menne, Wormeln, Herlinghausen, Scherfede, Bonenburg *ei* haben. *a:* sprechen Dringenberg, Fölsen, Haarbrück, Istrup, Bruchhausen, Hembsen, Erkeln, Dahlhausen, Rheder, *oi* Stukenbrock, Henglarn, Etteln, Husen, Schwaney, Ösdorf, Westheim, Ikenhausen, Hohenwepel, Germete, Ossendorf, Rimbeck, Warburg, Welda, Blankenau. Alle übrigen Orte südl. der Linie 13 haben *ra'imæn*.

as. *liob* zeigt keine Abweichung von obiger Darstellung, dagegen geht as. *io* vor *r* eigene Wege.

as. *dior*, got. *dius* lautet fast immer *di:a* neben seltenem *de:a* in Brenken, Steinhausen, Büren, Fürstenberg, Wünnenberg, Essentho, Etteln und *da'ia* in Siddinghausen, Barkhausen, Weine, Weiberg, Harth. *do'ia* zeigen Mettinghausen, Verlar, Hörste, Holsen, Rebbecke (Mantinghausen, Esbeck *du'ia*), *de'ia* haben Scharmede, Bentfeld, Westenholz, doch läßt sich auch fast in allen Orten *di:a* feststellen, wohl in Anlehnung an nhd. Lautstand.

as. *eo*, *io* vor Gutturalen.

as. *fliogan*, zu got. *flaugjan*, begegnet als *flai:æn*, . . . *oi*, *a:*, *ö'i*, *ö:*, *ö'u* neben den Formen mit  $\bar{\imath}$  in *flai:æn*, . . . *oi*, *ei*, *oi*. *ö'u* findet sich nur in Ottenhausen, Rolfzen, Eversen, Vörden, *a:* neben *ö:* in Lüchtringen, Brenkhausen, Dringenberg, Bruchhausen, Hembsen, Erkeln, Haarbrück, Fölsen, Rheder, Kleinenberg, Henglarn, Helmern. In der Nachbarschaft dieser Orte zeigt sich gleiche Vokalqualität, jedoch mit kurzem *i*-Nachschlag. Die gleiche Form mit  $\bar{\imath}$  haben Hegensdorf, Bleiwäsche, Fürstenberg, Büren, Neuhaus, Delbrück, Boke, Hövelhof, Upprunge, Salzkotten, Westenholz, Verne als *fla:i:æn*. Östlich des Egge-Gebirges ist die Bildung ungebräuchlich, doch setzt sie unmittelbar am rechten Weserufer wieder ein. (Holzminden, Meinbrexen, Lauenförde *fla'i:æn*). *flö:æn* haben Sommersell, Born, Kollerbeck, Löwendorf, Großen-Breden, Eilveresen, Bosseborn, Holzhausen, während *flö:æn* nur in Altenbergen, Nieheim



angetroffen wird. *flō'ian* sprechen Buke, Steinheim, Vinsebeck, Bergheim, Entrup, Reelsen, Pömbesen, Lütmarsen, Ovenhausen, Bökendorf, Bredenborn, Höxter, Albaxen, Stahle, Wehrden, Neuenbeken, *flō'izən* Böddexen, Fürstenau, Siddinghausen, Barkhausen, Weine, Weiberg, Thüle, Scharmede, Bentfeld, Mettinghausen, Verlar, Rebbecke, Hörste, Holsen. Linie 12 behält auch hier die wesentliche Führung und Linie 2—4 legen von neuem in dem Hauptverlauf ihre Richtigkeit dar.

## Sprachgruppen.

Bei der Aufteilung des Pa. Gebietes sind vorwiegend solche Erscheinungen berücksichtigt worden, die sich mit Sicherheit über das ganze Land verfolgen ließen. Auf diese Weise sind bestimmte Spracheinheiten aus dem Ganzen herausgetreten. Die Bedeutung dieser Gruppen liegt in der Hervorkehrung der wichtigsten Unterscheidungsmerkmale. Sie machen die Zugehörigkeit zu einem geschlossenen Gebiet nicht von einer absolut gleichen Aussprache abhängig, gestatten vielmehr den einzelnen Ortschaften trotz des engeren Zusammenschlusses eine gewisse Bewegungsfreiheit.

Die beigegefügte Dialektkarte gibt die Ausdehnung der einzelnen Gruppen genau an. Auf den ersten Blick zeigt sie, daß die meisten Einheitsbildungen auf den Außenseiten des Landes liegen, während ein großes Gebiet zu beiden Seiten des Egge-Gebirges fast die ganze Mitte des Hochstiftes einnimmt. Man könnte diese weitgestreckte Gruppe die engere Pa. M. nennen, der gegenüber die übrigen Einheiten dann als entferntere Pa. M. angesprochen werden müßten. Demnach erstreckte sich die erstere von Salzkotten (Geseke) bis Hembsen und hätte als Grenzorte Verne, Elsen, Sande, Lippspringe, Benhausen, Buke, Driburg, Bellersen, Hembsen, Riesel, Altenheerse, Willebadessen, Grundsteinheim, Borchon, Upsprunge.

Die Hauptcharakteristiken des engeren Pa. M. sind:

- as. *a* > *a*, *a*;
- as. *â* > *ô*;
- as. *ê* > *a'i*,
- as. *o* vor *r* > *o*;
- as. *û* > *i*u.



Die Außenbezirke zeigen dagegen folgende Ausdehnung und Differenzierung:

1. Himmighausen—Sandebek mit Grevenhagen, Erpen-  
trup, Langeland, Reelsen, Pömben, Schöneberg.

as.  $a > a, a;$

as.  $\hat{a} > \acute{o};$

as.  $\hat{e} > o'i,$

as.  $o$  vor  $r > a'u$  (außer Reelsen, Pömben).

2. Nieheim—Steinheim mit Vinsebeck, Bergheim, Holz-  
hausen, Entrup, Eversen, Rolßen, Sommersell, Grevenburg,  
Breitenhaupt und weiterhin Bredenborn, Marienmünster,  
Ottenhausen.

as.  $a > a, a;$

as.  $\hat{a} > \acute{o}u,$

as.  $\hat{e} > o'i,$

as.  $o$  vor  $r > \acute{o}u,$

as.  $\hat{u} > i'u$  (Ottenhausen  $\acute{o}u$ ),  $u,$

as.  $e$  ( $i$ ) vor  $m > i:$  (Bredenborn  $y$ ).

3. Vörden—Bökendorf mit Kollerbeck, Löwendorf, Großen-  
Breden, Kleinen-Breden, Eilversen, Bremerberg, Altenbergen.

as.  $a > a, a;$

as.  $\hat{a} > \acute{o};$

as.  $\hat{e} > o'i,$

as.  $e$  vor Gutturalen  $> e,$

as.  $o$  vor  $r > a'u$  (Vörden, Altenbergen  $\acute{o};$ ),

as.  $o$  vor Gutturalen  $> o$  (Vörden  $u'o$ ),

as.  $\hat{u} > i'u, u$  ( $i'u$  Löwendorf).

4. Corvey mit Stahle, Fürstenau, Albaxen, Brenkhausen,  
Böddexen, Lütmarsen, Ovenhausen, Höxter, Bosseborn,  
Lüchtringen, Godelheim, Wehrden, Blankenau, Amelunxen,  
Drenke, Ottbergen, Bruchhausen.

as.  $a > \acute{o}, \acute{o};$

as.  $\hat{a} > \acute{o};$

as.  $e > e$  ( $i\acute{o}$  Bosseborn),

as.  $\hat{e} > o'i$  (westl. Hälfte),  $a'i$  (östl. Hälfte),

as.  $e$  vor Gutturalen  $> e,$

as.  $o$  vor  $r > a'u$  ( $\acute{o};$  Höxter, Godelheim, Bosseborn,  
Amelunxen, Wehrden, Blankenau),

as.  $e$  ( $i$ ) vor Nasalen  $> y,$

as.  $o$  vor Gutturalen  $> o$  ( $u'o$  Bosseborn),

as.  $\hat{u} > i'u.$



5. Der Südosten mit Beverungen, Würgassen, Herstelle, Haarbrück, Dahlhausen, Tietelsen, Erkelen.

as. *a* > *ó, ó:*,

as. *â* > *ó:*,

as. *e* vor Gutturalen *ið* (*e* Beverungen, Herstelle, Würgassen, Drenke),

as. *ê* > *a'i*,

as. *î* > *e'i* (*o'i* Haarbrück, Drenke, *a'i* Bruchhausen),

as. *o* vor Gutturalen *u'o* (*ó* Beverungen, Herstelle, Würgassen),

as. *û* > *o'u* (*o'u* Beverungen, Herstelle, Würgassen, *a'u* Haarbrück).

6. Borgentreich—Cörbecke mit Daseburg, Rösebeck, Marienburg, Bühne und weiterhin Manrode, Muddenhagen, Eißen, Großen-Eder, Lütgen-Eder.

as. *a* > *a, a:*,

as. *â* > *a:* (*a:* Muddenhagen),

as. *e* vor Gutturalen > *ið*,

as. *e* vor Nasalen > *y* (*i* Eißen, Großen-Eder, Lütgen-Eder, *o* Manrode, Bühne, *i:* Muddenhagen),

as. *û* > *o'u*.

7. Peckelsheim—Frohnhausen mit Borgholz, Natzungen, Willegassen, Drankhausen, Natingen, Auenhausen, Hampenhausen, Rheder, Siddessen, Gehrden, Niesen, Fölsen, Schweckhausen, Löwen.

as. *a* > *a, a:*,

as. *â* > *ó:*,

as. *e* vor Gutturalen > *ið*,

as. *e* vor Nasalen > *i* (*y* Gehrden, Siddessen, Rheder, Borgholz, Natzungen, Schweckhausen, Natingen),

as. *ê* > *a'i*,

as. *î* > *e'i*,

as. *o* vor *r* > *ó:* (*a'u* Borgholz, Natzungen),

as. *ô* > *a'u*,

as. *û* > *o'u*.

8. Ossendorf—Hohenwepel mit Bonenburg, Ikenhausen, Engar, Nörde, Menne, Dössel, Warburg, Wormeln, Germete, Welda, Calenberg.

as. *a* > *a, a:*,

as. *â* > *a:* (*ó:* Wormeln, Calenberg, *a:* Germete),

as. *ê* > *a'i* (*o'i* Wormeln, Welda, Germete, Hohenwepel),



- as. *e* > *e* (*æ* Calenberg),  
 as. *e* vor Gutturalen > *iə* (*e* Calenberg),  
 as. *o* vor *r* > *ó*: (*a*: Warburg),  
 as. *ô* > *a'u* (*ɔ'u* Calenberg, Warburg, Wormeln).

9. Siddinghausen—Weiberg mit Harth, Weine, Barkhausen.

- as. *a* > *a*, *a*;  
 as. *â* > *ó*;  
 as. *ê* > *o'i*,  
 as. *o* vor *r* > *ó*;  
 as. *î* > *a'i* (*ɔ'i* Weiberg, Harth),  
 as. *û* > *i'u*, *u*,  
 as. *e* vor Gutturalen > *a'i* mit Ausfall des Gutturals.

Hegensdorf, Wünnenberg, Leiberg, Fürstenberg, Bleiwäsche zeigen dagegen folgende Eigenheiten:

- as. *ê* > *a'i*,  
 as. *î* > *e'i*,  
 as. *e* vor Gutturalen > *e*: mit Ausfall des Gutturals (*i*: Hegensdorf).

10. Wewelsburg mit Tudorf, Brenken, Haaren und weiterhin Henglarn.

- as. *a* > *a*, *a*;  
 as. *â* > *ɔ.u* (*a*: Haaren),  
 as. *ê* > *a'i*,  
 as. *î* > *e'i*,  
 as. *o* vor *r* > *ɔ.u* (*a'u* Haaren).

11. Delbrück—Hövelhof mit Sudhagen, Westenholz, Kirchort.

- as. *a* > *a*, *a*;  
 as. *â* > *ó*;  
 as. *ê* > *a'i*,  
 as. *ê* > *o'i*,  
 as. *o* vor *r* > *o*: (Delbrück), *a'u* (Westenholz).

Als Grenzorte zeigen starke Beeinflussung durch Außendialekte im Westen Boke, Heitwinkel, Holsen, Verlar, Mantinghausen, Rebbecke, Garfeln, Mettinghausen, Hörste, im Nordwesten Stukenbrock, im Norden Ottenhausen, im Süden Herlinghausen, Scherfede, Rimbeck, im Südwesten Steinhausen, Eickhoff.

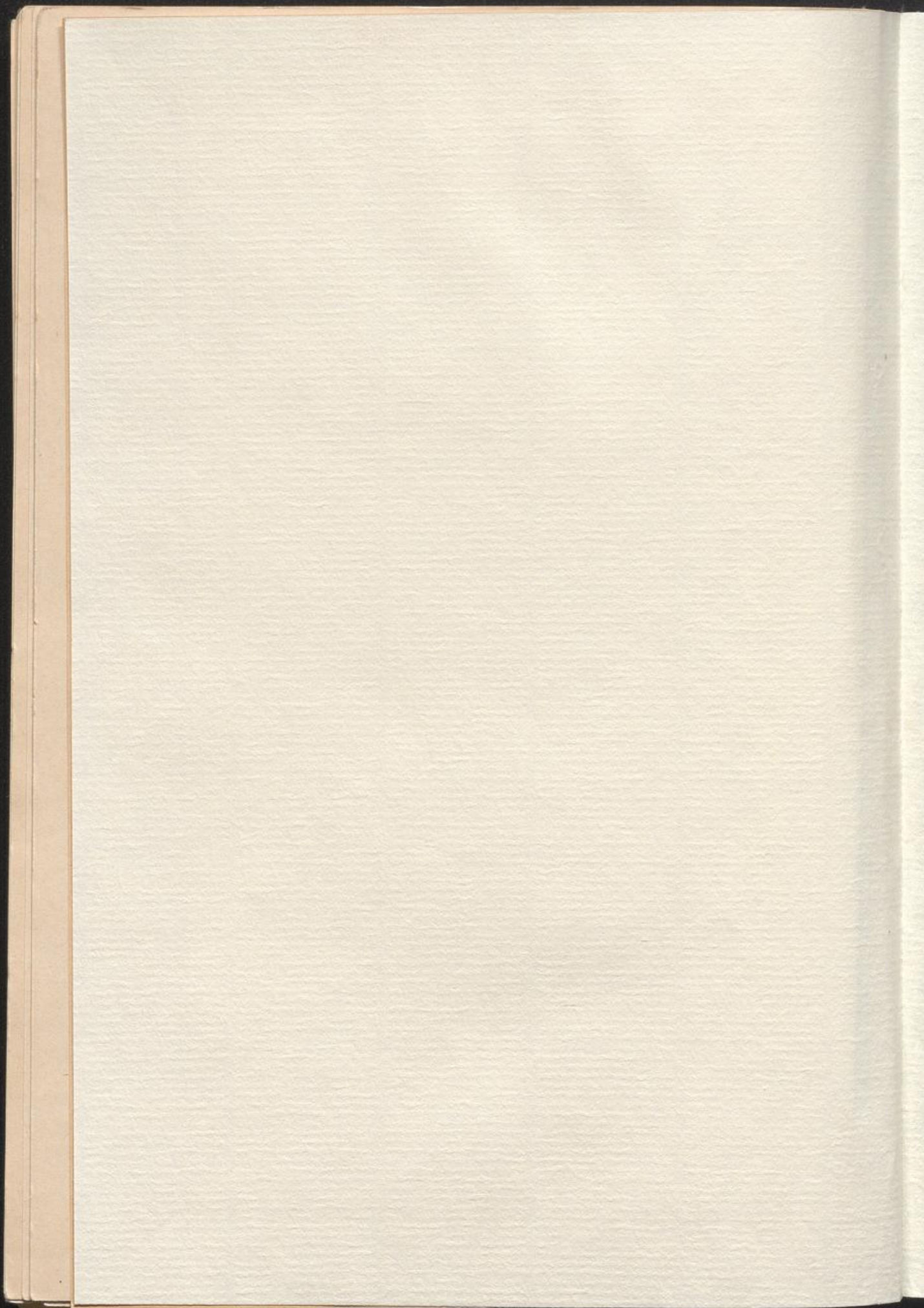














PAD: 03M11745

<14+>0413E51457515





GHP: 03 M11745